



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

478 (13.10.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-336313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-336313)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion: 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

70 Pfennig monatlich.
Eingeliefert 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
ausschlag 21. 2.43 pro Quartal.
Einzel-Nummer 8 Bg.

Inserate:
Die Colonel-Beize . . . 25 Bg.
Kaufmännische Inserate . . . 20 .
Die Neblame-Beize . . . 1 Wort

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestete und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 478.

Dienstag, 13. Oktober 1908.

(Abendblatt.)

Deutschland und die Möglichkeit einer Konferenz.

Die jetzige Situation enthält eine Unmenge von Möglichkeiten. Noch immer ist eine kriegerische Verwicklung nicht ausgeschlossen, noch immer unklar, wie die Kombattanten sich gruppieren oder isolieren werden. Auf der anderen Seite steht die Idee einer Konferenz. Indessen ist auch deren Verwirklichung noch nichts weniger als sicher. Manche Mächte, namentlich Russland, scheinen die anderen für diese Idee gewinnen zu wollen, wohl in der Hoffnung, auf diese Weise am ehesten ihre Anerkennung der österreichisch-ungarischen Annexion Bosniens und der bulgarischen Unabhängigkeit teuer verkaufen zu können. Die Hoffnung auf Kompensationen scheint die Mutter der Konferenzidee zu sein. Dabei versteht man selbstverständlich unter Kompensationen, daß, wenn eine Macht der Türkei ein Unrecht getan hat, auch die anderen Mächte das Recht erhalten sollen, ihr als Kompensation ein gleichwertiges Unrecht zu tun.

Es wird gewiß zur Klärung der Lage beitragen, daß die deutsche Regierung in der Wochenrundschau der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung klar erklärt hat, daß eine von solchen Gesichtspunkten geleitete Konferenz für sie nicht annehmbar ist. Wenn Kompensationen gefunden werden sollen, so müssen sie für die Türkei und nicht auf Kosten der bereits genug geschädigten Türken gefunden werden. Es muß vor einer Konferenz Sicherheit dafür geschaffen werden, daß die nach alten Erfahrungen ja sehr naheliegende Gefahr, daß eine Einigung nur auf Kosten der Türken erzielt werden kann, ausgeschlossen wird. Das kann aber nur dann der Fall sein, wenn man vorher weiß, worüber die Konferenz verhandelt soll. Es muß vermieden werden, daß dann ein neuer Gegenstand nach dem anderen herangezogen, Italien in Tripolis, Russland in der Dardanellenfrage, England etwa in Ägypten oder am Persischen Meerbusen Kompensationen verlangt und statt einer Revision des Berliner Vertrages schließlich die Liquidation der ganzen türkischen Frage verhandelt wird. Diese Gefahr liegt nahe; und es kann in deutschen Interesse, das sich in der bosnischen Frage mit dem österreichisch-ungarischen, in allen anderen aber mit dem türkischen Interesse deckt, nur begrüßt werden, wenn nach den neuesten Nachrichten sich auch in England und Frankreich die Auffassung verbreitet, daß die Verhandlungsgegenstände einer etwaigen Konferenz im vornherein festgelegt und abgegrenzt werden müssen, um diesen sehr nahe liegenden, oben angedeuteten Gefahren vorzubeugen. Sollte das nicht gelingen, so werden die Mächte gewiß die Verhandlungen von Kabinett zu Kabinett, aber die Uebernehmung dieser Fragen an die Konstantinobeler Konferenz-Konferenzen vorziehen. Man wird indes in dieser Frage erst klar sehen, wenn bekannt sein wird, zu welchem Ergebnis Jönköpings Londoner Konferenzen geführt haben, insbesondere ob es ihm gelungen ist, das englische Kabinett zu einer Aufrollung der Dardanellenfrage in russischem Sinne zu bewegen.

Sollte es gelingen, sich über das Konferenzprogramm zu einigen, so wird sich bald die Diskussion über den Ort, in dem diese Konferenz tagen soll, erheben. Da es sich um eine Revision des Berliner Vertrages handelt, wäre der geeignetste Ort abermals Berlin. Jedenfalls ist die Abänderung des Ber-

liner Vertrages in einer anderen Hauptstadt nicht angängig. Andererseits ist es wohl möglich, daß die Mächte überhaupt keine Hauptstadt einer der Signatarmächte als Konferenzort vorziehen, da dies manch erheuerendes mit sich bringt. Bestimmt hoffen wir indes, daß die deutsche Regierung weder London, noch Paris, noch Petersburg als Konferenzort akzeptieren wird.

Die nächste Woche wird eine Klärung der jetzt noch unlöslichen Situation bringen. Die Ereignisse werden sich, wenn nicht abermals Unvorhergesehenes eintritt, schwerlich in gleichem Tempo weiter entwickeln. Schließlich wird nichts so heiß gegessen als es gekocht wird.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 13. Oktober 1908.

Dem Vertreteriaa des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend

widmet die „Nat.-Lib. Korresp.“ folgende freundliche Worte: Die jüngste Tagung in Oberfeld ist, wie uns dortüber berichtet wird, patriotisch und sympathisch verlaufen. Man kann nur Freude empfinden über das warme nationale Interesse, das an der Erledigung der Reichsfinanzreform und an der äußeren Politik (Antrag Stuttgart) gezeigt wurde. Daß einmal den landwirtschaftlichen Verhältnissen durch den Vortrag des Oberlehrers Dr. Witte, Frankfurt a. O., das Hauptaugenmerk zugewendet wurde, ist ebenfalls mit Freude zu begrüßen; Einigkeit über die Mittel und Wege hat nach den uns vorliegenden Nachrichten freilich nicht bestanden, aber die Anregung, sich dauernd mit diesen Fragen weiter zu beschäftigen, ist jedenfalls gegeben worden. Eine Entschliebung wünschte den Beamten eine ausreichende Aufseherung unabhängig von der Finanzreform und drittens, eine andere die Sicherung des Vereinigungsrechts der Privatangehörigen. Die parteipolitisch wichtigste Entschliebung enthält zugleich ein Verbotnis zur Blockpolitik und zur liberalen Einigung; endlich wird die Verständigung von Regierung und Opposition über die bevorstehende Reform des Wahlrechts in Preußen als notwendig erklärt. Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm als Vertreter der Nationalliberalen Partei akzeptierte die Entschliebung, nachdem er ihren Gedankengang erläutert hatte. Tagungen sind der Antrag, dem Reichsverband der Vereine der Nationalliberalen Jugend, wie er jetzt heißt, den Namen „Jungliberaler Reichsverband“ zu geben, nicht die Zustimmung der Vertreter. Auch das ist zu begrüßen. Es spricht daraus die Erkenntnis, daß die Nationalliberalen Jugend, wenn sie sich von der Nationalliberalen Partei fortentwickelt (und mindestens den Anschein einer solchen Entwicklung würde die Namensänderung erwecken) ihren Einfluß nicht vermindern, sondern vermindern würde. Da behält man doch lieber den alten Namen bei, selbst wenn er etwas umständlich ist.

Dem Zentrum ist es begreiflicherweise auf die Nerven gefallen, daß in Oberfeld so energisch und nachdrücklich die dauernde Ausschaltung des Zentrums gefordert worden ist und das Zusammenwirken der Blockparteien bei der Reichsfinanzreform. Die „Köln. Volksztg.“ hat daher herausgefunden, daß die Tiraden der nationalliberalen Jugend im Punkte einer gesunden, d. h. sparsamen Finanzwirtschaft am allerwenigsten ernst zu nehmen seien, und herausgefunden, daß darüber in der nationalliberalen Partei selbst kein Zweifel bestehe. Wir begreifen und verstehen den

Merger des Zentrums, aber es befindet sich doch wohl sehr auf dem Holzweg, wenn es meint, die nationalliberale Partei nehme ihre Jugend und ihre politischen Bestrebungen nicht ernst. Die Ausführungen der „Nat.-Lib. Korresp.“ könnten es eines anderen belehren, wenn dieses möglich wäre. Im übrigen sucht der alt' böse Feind des Nationalliberalismus Zwiwtracht zu säen und ein begrabenes Rippen der Alten gegen die Jungen von den Toten aufzuwecken. Zu dem Zweck wird der Antrag Frankfurt a. M. auf Namensänderung tüchtig hin- und hergezerrt. Der Reichsverband hat den Antrag unter den Tisch fallen lassen, den Vorkurs des Zentralvorstandes damit vollständig Rechnung getragen. Das gefällt der „Köln. Volksztg.“ schein's nicht und auf's neue sucht sie das Mißtrauen der Parteileitung gegen die Jungliberalen süddeutscher Richtung nachzurufen, indem sie dieses als ganz „unverkennbar“ vorhanden hinstellt. Wir gönnen der „Köln. Volksztg.“ ihr Vergnügen und es wird auf unserer Seite sie niemand darin stören. Aber das können wir dem Kerikalen Blatte wohl verraten, es ist Arbeit für die Kay'.

Die Konservativen und die Reichsvermögenssteuer.

Die „Kreuz-Ztg.“ spricht sich heute für eine Reichsvermögenssteuer an Stelle der Nachlasssteuer aus und verbindet damit ein strammes Bekenntnis zur Blockpolitik. Sie schreibt:

Je entschiedener die Konservativen und das Zentrum gegen die Nachlasssteuer Stellung nehmen, desto eifriger empfehlen einige Nationalliberale, daß ihre Partei sich gerade auf dies Projekt festlege. Die Unmöglichkeit unter ihnen ist aber noch so groß, daß der Erfolg solcher Rathschläge sehr zweifelhaft bleibt. Während der Abg. Baasche seinen ländlichen Wählern gegenüber die Nachlasssteuer keineswegs empfohlen konnte, und während die nationalliberale „Berliner Morgenzeitung“ namens der Reichs- und Wohlhabenden gegen diese Steuer protestiert, will der „Hannoversche Kurier“ als „Verbesserung des Tages“ für seine Partei aufstellen, „sich auf keine andere Finanzreform einzulassen, als auf eine, bei der ein beträchtlicher Teil des notwendigen Mehrebedarfs durch die Nachlasssteuer aufgebracht wird“, — hauptsächlich im Interesse des Wot's, der für die Nationalliberalen die günstigste Parteikonstellation sei. Ob der „Hannoversche Kurier“ nicht weiß, daß auch die Konservativen und die Freisinnigen diese Parteikonstellation für die günstigste in ihrem Sinne halten und daß daher jede dieser Parteien sich gegenseitig bestimmen wird, wie sie den Wot zerstückt? Wer den Schwachsinnigen Artikel in der „Deutschen Rundschau“ genau liest, wird nicht zweifeln können, daß es ihm (und wohl auch den verblödeten Regierungen) nicht so sehr auf die Nachlasssteuer selbst, als auf eine ausgiebige Besteuerung mittlerer und größerer Vermögen ankommt, und da alle Parteien, vorab die konservativen, fest entschlossen sind, der Regierung herein zu folgen, so sollte man doch wohl annehmen, es ließe sich eine Steuerform finden, die das Vermögen selbst nicht antastet, sondern es durch jährliche Abgaben zu den erforderlichen Mehreinnahmen des Reichs heranzieht. In der Tat: Wie heute die Parteien zur Sache stehen, ist für die Nachlasssteuer kaum noch eine Chance. Es wird immer wahrscheinlicher, daß sich die große Mehrheit des Reichstags mit der Regierung auf eine Vermögenssteuer einigt, die nicht in die Finanzhoheit der Einzelstaaten eingreift. Parteipolitische Hoffnungen auf die heute noch bestehenden Differenzen zu setzen, halten wir für einen veralteten Standpunkt. Wir haben zwar schon immer darauf getrachtet und trachten auch deshalb für

Feuilleton.

Im Schwarzwald und im Odenwald.

Von Hermann Waldeck.

Der Wettergott, der uns einen Sommer des Mißvergnügens bereitet hat, sucht nachträglich durch einen Frühherbst von hochsommerlichem Charakter seine Sünden teilweise wieder gut zu machen. Wer in solchen Tagen, da die Luft von doppelt durchsichtiger Klarheit, und das Firmament ständig von azurner Bläue, den Vorzug hat, sei es auch nur auf kurze Frist, dem deutschen Hochwald ins tiefste Innere zu schauen, der darf sich mit Recht wohl einen Glückspilz heißen. In diesen Wäldern, die wenig auch nicht eckbar, so doch eine nicht am offenen Wege wachsende Bläue sind, dürfte sich meine Wenigkeit zählen, als sie ihr Weg gerade geht, gerät zum hohen Schwarzwald und bald darauf mitten in ihn, das Herz des Odenwaldes fahrt. Das alte Billingen, auf dem Hochplateau des Schwarzwaldes gelegen, war zuerst das Ziel einer frohen Fahrt über die kunstvoll gebaute Gebirgsbahn, die von Hausach im Nitztal bis hinauf nach Sommerau verläuft. In dem Augenblicke, als die Reise seltenster Art erschließt, noch zeigt der Wald nicht seine vollkommene Herbstfärbung, noch dominiert ein fattes Grün soweit die Blicke über das leuchtende Band schweifen, und Ländchen von bläulichem Schimmer säumt Tal und Höhen. Des Raubwaldes Leise, im saftigen Bunde erquickende Wipfel in dessen sind gerade dabei, ihre Metamorphosen zu vollziehen, und hochgeiß, rot und rötlich-biolett schimmert es in den Kronen der Buchenriesen. Ein Panorama um das andere tut sich, während der Kilgig Höhe um Höhe erklimmt, dem entzückten Auge auf. Gelbig klar blickt Frau Sonne die jochigen Felswände, das rote Gestein, das der gierige Mensch aus des Berges gewaltiger Umarmung herausgehauen unablässig bemüht

bleibt, und den majestätischen Waldesdom, dessen moosgrünen Teppich manch warmelnd Wächlein pfiffschnell durchweilt.

Es ist eine Fülle des Schauens und des Erlebens, wenn uns des Bohnauges rollende Eile ungeschulte Male aus des Tunnels schwarzem Schlund auf's Neue hinausträgt zu klarer Dichtung, und uns Anblicke gewährt in herrliche Seitentäler, auf äppige Wiesen noch vollstimmigen Grüns, und hinunter auf das Biegelrot der kleinen Dörfchen, die wie aus der Spielfachsel hervorgeholt und aufgestellt, so freundlich und friedlich herausgucken. Nur aus der schönste deutsche Wald zeigt sich dem aus dem Dunkel der Stadt Emporklettergenen in seiner ganzen entzückenden Wildheit, seiner kaum zu schreibenden Farbenpracht, und alle Sinne erquickenden Frische.

Billingen, das alte Billingen, mit seinen mittelalterlichen Erkeren, Mauern und Tortürmen ist, da die erste Dämmerung hereinbricht, erreicht. Wie hat es sich, seit mein Auge nicht mehr auf der Lieblichkeit seiner Lage gewirkt, stattdlich herausgehaupt. Ein stattlicher Kranz von hübschen, moderner, im Abendhimmelschein hell erstrahlender Willen umschließt das dunkle, alte Bild der schloßartigen Stadt. Das ganze ruhet gütlich an, und gütlich sind auch, und fröhlich dazu, die knappen Stunden gewesen, die in seinen Mauern zu verbringen und vergnügt gewesen. Die nachtsvolle Karawanenerei des nahen Waldhauses, dieser Sommerfrische par excellence, hat längst das gewaltige Heer der Sommergäste aus grüner Umarmung entlassen; heute aber taft es sich froh und heiter in den komfortablen Räumen, die sich in jeder Hinsicht auf der — Höhe — lebenden kura reit.

Ein ander Bild soll uns in nächster Nähe bald, nach so viel Licht, die Nachtseiten des Lebens erschreckend vor Augen führen. In wenigen Minuten hat uns, wieder an sonnenhelltem Morgen, das Dampftrug hinüber zum nahen Donauweichingen getragen. Die Stätte, wo vor Wochen und Monaten des Feuers ungezügelter Nacht blühenden Wohlstand bereichert und Tausende abdrück gemacht, brängt es uns in Augenschein zu nehmen. So mag nach ungelanger männermörder, blutiger Schlacht, wenn

das Donnern und die Kupeln der Geschütze alles vernichtend, geschaut haben, der Kampfplatz, der vorher menschliche Wohnstätten aufwies, sich den entsetzten Blicken darbietet. Eine riesige Trümmerstätte liegt zu unseren Füßen, ein feineres Meer breitet sich vor uns aus. Aus ihm hervor ragen was des Feuers wilder Blut seit ewig troht, Steine und Eisen. Sonst ist alles dem verherberenden Elemente zum Opfer gefallen. Aber schon rühren sich tausende fleißiger Hände um neues Leben aus den Ruinen erstehen zu lassen. Hier und da ist ein neues Haus fast unter Dach. Dräben in der Festhalle und draußen auf den umstehenden Dörfern kampieren die Armen, denen in wenigen Stunden Dach und Gut in Trümmer sank. Wie sehr hier die Nächstenliebe gut zu machen hat, was das Ansehn einer einzigen Nacht geschadet, leuchtet angeht dieser Wästene — es ist kuschlich kein Stein auf dem andern geblieben — so eindringlich ein, wie wohl selten oder nie. Dort ragen die Trümmer einer Druckerpresse, hier die Teile landwirtschaftlicher eiserner Geräte hoch in die laue Herbstluft empor. Ein Blick in gährend über Keller- gewölbe zeigt uns, wie der Brand im Innern der Häuser gewütet. Von wohlgefüllten Kässern ist nichts geblieben, denn die zu Hauf geschichteten eisernen Meisen, — Deimwärts trägt uns der Zug. Wieder in Sonnenschein geht hinab zum ebenen Land, wo des Spätobstes unendliche Fülle von Groß und Klein geerntet und unter Dach und Fach gebracht wird. Der rotwangigen Äpfel sind mehr denn der Wälder auf den unter der fahlen Last ächzenden Bäume, — Trug und das Dampftrug also über Tal und Höhe durch's schöne, lachende Land in des Schwarzes Waldes gesegnete Gefilde, trug uns kurz darauf des Kaisers rufendes Tempo (ebenfalls an sonderlich schönem Herbsttag) in des Odenwaldes verschwiegenste Bezirke. Hier lernt man so recht den unerschöpflichen Wert dieser modernsten aller Kraftfahrzeuge kennen und schätzen. Des Kaisers sichere Schnelligkeit erlebte den hartigen Stunden in wenigen Stunden, was wir auf wechsellanger Wanderung nicht wahrzunehmen und mit anderen Beförderungsmitteln, es sei denn künstlich mit dem Luftschiff,

nau ansehen lassen. Aber das Ziel unserer Wünsche, daß bei diesem großen Entschlusse des deutschen Volkes der Reichshaber ausgeschaltet werden könnte, scheint näher und näher zu rücken.

Bekanntlich hat die „Nat.-Lib. Korresp.“ mehrfach betont, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion der Reichsvermögenssteuer den Vorzug vor der Nachlasssteuer gebe. Die „Freisinn. Ztg.“ ist erfreut darüber, daß die Konservativen jetzt den freisinnigen Vorschlag (auf Einführung einer Reichsvermögenssteuer) als gerechtfertigt anerkennen und daß sie ebenso, wie es der Schatzsekretär Sydow bereits getan hat, die Einführung einer solchen Vermögenssteuer ohne Schädigung der Finanzhoheit der Einzelstaaten für sehr wohl möglich erachten.

Nürnberger Nachklänge.

Aus der Rede des sozialdemokratischen Reichstagsabg. Gue gegen den Nürnberger Parteitag, in der es bekanntlich hieß, die Sozialdemokratie sei nicht mehr weit vom Trennanse, seien noch folgende Sätze mitgeteilt: Nürnberg war schlimmer als Dresden. Der Dresdener Parteitag wird allgemein mit „Jungbrunnen“ bezeichnet. Ja, er war ein Jungbrunnen, von dem man die Dünne jetzt noch riecht. Der Hausen Schreier, welcher in Nürnberg den Spektakel machte, waren keine Arbeiter. Das waren Leute, die zu uns gekommen sind, um sie zu bilden. Wenn solche Früchte zu uns kommen, die uns statt Bildung Kasernen-ton bringen, dann danke ich dafür. Die Leute, die die gemeinsten Zwischenrufe machten, nennen sich Bildner des Volkes. Von derselben Seite wird die Arbeiterkassette reformiert, um sie gegen ihre Parlamentarier aufzubekken. Proletariatsdilettanten wagen es, einen proletarischen Gesellschafter abzuspochen. Der Nürnberger Parteitag war ein Parteitag der Zerkürung. Ich bin ein Gegner der Maiseier, weil sie undurchführbar ist. Sie ist Unjinn. In Nürnberg mußten wir sehen, daß der Parteivorstand nicht einmal mehr bei seinen treuesten Anhängern Rückhalt hat. Er hat keine Autorität mehr bei denen, die in der Presse Politik machen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede meinte Genosse Gue, man solle sich nicht mit Schlagworten den Kopf verkleistern lassen und sprach von „Leithammel, Zirkopolitiker und Dekorationsgenossen.“ In einer zweiten Versammlung zu Essen, zu der keine Pressevertreter zugelassen waren, zogen dann verschiedene Genossen gegen Gue los. Nach dem Essener sozialdemokratischen Blatt geben wir folgende Redewendungen daraus wieder: Gemoll: „Der Mut, mit dem Gue Wähler angriff, kommt mir vor, wie der Mut des verfohlten Hasen.“ — Strohmeyer: „Die persönliche Bekämpfung liegt mir fern, aber ich muß konstatieren, wo wir in den letzten 15 Jahren in Essen innere Auseinandersetzungen hatten, trafen wir Gue als Gegner.“ — Jahnke: „Der Groll der Massen war es, der diese Lizen nicht mehr ansehen wollte.“ — Lehmann: „Ich fordere die Genossen auf, sich nicht Leithammel zu lassen von Gue.“ — Bayer: „Küht auf eure Konjule, auch auf den Konjul Gue.“

Neue bedeutende Diamantentunde in Südwest.

Die Diamantentunde haben sich nach neuen Meldungen der „Kolonialpolitischen Korrespondenz“ doch als viel bedeutender und wichtiger erwiesen, als erst vorausgesetzt wurde; denn es wurden in letzter Zeit wieder bedeutende und zahlreiche Diamanten gefunden.

Der „Kolonialpolit. Korresp.“ wird erläuternd dazu aus Lüderichsbad, 8. Sept., geschrieben:

Deutsch-Südwest-Afrika gleicht in seiner geologischen Formation zweifelslos Transvaal und ist, wie es sich jetzt gezeigt hat, wie dieses ein Diamantenland. Blau- und Gelbgrund soll ebenfalls schon entdeckt worden sein. Uebrigens werden wahrscheinlich noch an anderen Stellen Diamanten, Granaten (Kop-Rubine) sowie andere Edel- und Halbedelsteine gefunden werden, auch ist, wenn man die Formation betrachtet, durchaus nicht ausgeschlossen, daß Gold in Deutsch-Südwest-Afrika entdeckt werden wird. Durch die Diamantentunde hier bei Lüderichsbad strömen jetzt von allen Seiten erfahrene Prospektoren herzu. Recht interessant und belehrend erscheint die Tatsache, daß der Wert der Schürfscheine auf Diamanten, welche die Regierung sehr liberal und zweckentsprechend für eine bestimmtes Terrain zu dem billigen Preise von nur 60 Mark pro Stück ausgegeben hatte, jetzt auf nicht weniger als 5000 Mark pro Schürfschein und selbst höher gestiegen ist. Mander hat allein schon durch den Verkauf seiner Schürfscheine ein gutes Geschäft gemacht, aber es sind auch andererseits wertvolle Diamantentunde auf den Schürffeldern der Umgegend gemacht worden.

überhaupt nicht habhaft zu werden ist. Ein breites Fahrzeug, ein Ding von tabelloser Güte und hübscher Führung, dem wir uns schon oft mit Recht sorglos anvertraut, trägt uns auf Windflügeln hinaus in die schöne Gotteswelt. Bald liegt die Wolke von Dunst und Staub, von Rauch und Rauch, die auf Stadt und Flur gelagert ist, weit, weit hinter uns und bergan, durch wolkenbestandene Flur, durch Hain und Wald nimmt in flügender Eile der Kraftwagen. Weinheim kommt in Sicht. Das Birkenauer Tal in glänzendem Sonnenlicht gebadet, und des Herbstes ganze Frische atmend, wird durchauert. Dichter und pittoresker präsentiert sich Wald und Flur. Hier hat der Laubwald bereits einen Farbenzauber aufzuweisen, den keines Malers Pinsel in seinen seltsamen Abstrichen festhalten vermag. Die im Feuer vergolbet, säumt das Blättergewirr die herrliche Straße, auf der es unaufhaltsam vorwärts und immerzu bergan geht. Punkte Silber, liebliche Landschaft ringsum, so weit das Auge reicht. Es geht durch das langgestreckte Nürth im Obemwald, Lindenfels grüht von links herüber. Wipplank liegt es da oben im Grünen.

In Warbach verlassen wir zu kurzer, gaslicher Rast das linke Fahrzeug. Der Rastort wird im Freien unter dichten, sich eben zum leuchtenden Rot färbenden Blätterdach eingenommen. Weiter geht die Fahrt, mitten durch den einsamsten Obemwald, über Dörsch und das hügelige Beerfelden. Röhle umfängt uns auf diesen wunderbaren Höhen. Dichter Vallen wir uns in Mantel und Pelzdecke. Eine leise Abnung, wie hier der Winter seine Macht zu entfalten im Stande sein muß, überkommt uns, während wir dahinsinken und Wald und Wiese, Hüte und Haus weit, weit hinter uns lassen in ihrer Ursprünglichkeit und oft herber Schöne. Bei Sirsborn münden wir im prägnanten Redort. Silber ist die Luft, weicher die Landschaft. Am kristallklaren Wasser des Redort spiegelt sich das Meer der Tannen und Frau Sonne sendet, ehe sie scheidet, ihre wärmsten und glänzendsten Grüße. Redortsteine nach mit seinen Burgen und Schloßern, der Dörsch in wunderbarer Abendbeleuchtung,

Durch diese Entdeckung von Diamanten, die von großem Einfluß auf die wirtschaftliche Entwicklung von Südwest-Afrika sein dürfte, ist zweifellos neues Leben in unser sonst so stilles Lüderichsbad und speziell unsere Lüderichsbucht gebracht worden

Eine Abbitte ultramontaner Hezer.

Der nach Form und Inhalt als ich taktlose Vortritt, den die Herzliche „Allg. Rundschau“ des Dr. Kauten gegen die persönliche Haltung des Münchener Fürst-Bischofs Dr. v. Stein geführt und den das „führende“ Zentrumsorgan, der „Bayer. Kur.“, mit Enthusiasmus weiterverbreitete, hatte bekanntlich die unerwartete Folge gehabt, daß der Münchener Ruzius Frühwirth dem Erzbischof persönlich die Sympathien der Kurie ausdrückte und die Einladung des katholischen Pressevereins nicht annahm. In der neuesten Nummer tritt jetzt die „Allg. Rundsch.“ den Rückzug an, indem sie in Sperddruck nachstehende Erklärung veröffentlicht, die einer Abbitte gleichkommt: „Es hat der „Allgemeinen Rundschau“ und ihrem Gewährsmann ferngelegen, die Person des greisen Erzbischofs zu kränken und die schuldige Ehrfurcht vor seinem heiligen Amte zu verletzen oder gar in die Machtphäre einzugreifen, die dem Heiligen Stuhle vorbehalten sein muß.“

Deutsches Reich.

(Deutsche Studierende in Amerika.) An der Harvard-Universität zu Cambridge U.S.A. ist vom beginnenden Winter ab eine Einrichtung getroffen, die für die Förderung des deutsch-amerikanischen geistigen Austausches erhebliche Bedeutung zu gewinnen verspricht. Die Korporation der Universität hat sich nämlich vom 1. September d. J. auf zehn Jahre bereit erklärt, eine Anzahl fortgeschrittener deutscher Studierender, bis zu fünf im Jahr, die vom Preussischen Unterrichtsministerium empfohlen werden, in allen Abteilungen der Universität von den regelmäßigen Unterrichtsgebühren zu befreien. Da diese Gebühren je nach den Universitätsabteilungen 600 bis 800 M. jährlich betragen, so darf darin eine wesentliche Erleichterung des Studiums an der Harvard-Universität insbesondere für solche Studierende erblickt werden, die sich einem tieferen Studium auf einem einzelnen speziellen Gebiet widmen wollen. Es darf gehofft werden, daß von dieser Einrichtung, die dem freundschaftlichen Entgegenkommen der Universitätsbehörde gegen deutsche Studierende entspringen ist, ausgiebiger Gebrauch gemacht wird.

(Zur Abänderung der Gewerbeordnung.) Neuerdings mehren sich die Fälle, in denen Interessentenverbände, veranlaßt durch Zeitungsartikel, Auskunft über beabsichtigte Änderungen der Gewerbeordnung vom Reichsamt des Innern erbitten. Wie die Reichstagsverhandlungen der letzten Jahre ergeben, werden von politischen Parteien und von Interessenten Abänderungen der Gewerbeordnung auf mannigfachen Gebieten erstrebt, und wiederholt ist vom Bundesratssitzung aus erklärt worden, daß Arbeiten über verschiedene solche Abänderungen eingeleitet worden sind. Sobald zur Publikation geeignete Entschlüsse der Reichsregierung gefaßt sein werden, wird die Öffentlichkeit Kenntnis davon erhalten. Gegenwärtig ist dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen.

Badische Politik.

Landwirtschaftliche Verschuldung in Baden.

swk. Karlsruhe, 13. Okt. Zur Frage der landwirtschaftlichen Verschuldung in Baden ist eine Veröffentlichung in den vom Statistischen Landesamt herausgegebenen „Statistischen Mitteilungen“ von Wichtigkeit. Hier ist trotz des Steigens der Viegenchafts-Zwangsvollstreckungen überhaupt (1907: 905 gegen durchschnittlich in 10 Jahren 630) die Zahl der zwangsenteigneten Landwirte mit 121 nicht nur um 13 gegen 1906, sondern auch um 68 gegen 1898 zurückgeblieben. Die rein oder überwiegend ländlichen Gegenden des Landes weisen überhaupt keine oder die geringsten Zahlen von Zwangsversteigerungen auf. Die unerfreuliche Zunahme der Zwangsversteigerungen im Laufe der letzten 10 Jahre entfällt somit ausschließlich auf Handel- und Gewerbebetriebe, während die Lage der Landwirtschaft, soweit Zwangsversteigerungen als Beurteilungsmittel herangezogen werden können, sich gebessert hat. Zusammengehalten mit der verhältnismäßig sehr niederen Verschuldungshöhe der badischen Landwirtschaft bieten diese Zahlen einen erneuten Beweis von deren zur Zeit günstigen Lage.

das verschleierte, aber immer noch wunderbar romantische Heidelberg Schloß kommen in Sicht. Langsam sinkt der Abend nieder und läßt uns uns abnen, daß wir all dem Fauber dieser Stunden entronnen, mit Macht der Großstadt und ihrer postelosen Richtertüte zustreben. Da sind wir auch richtig schon, da gerade die ersten trägen Gasflüchtlerinnen aufkommen, bei den heimischen Penaten angelangt. Ein Autopeil auf den Lippen, möchten wir am liebsten dem braven Fahrzeug, das uns so gut und sicher trug, beziehungsweise seinem Vorpann die Wähne streicheln. Nach aber werden wir unsern Irrtum gewahrt. Ohne Kopf hat uns getragen Pfeilschnell Benziger tüchtiger Wagen, Ohne Kopf, in Tal und Höhen, Haben wir die Welt gesehn

Der erneuerte Edermann.

Es hat in literarischen Kreisen allgemeines Aufsehen erregt, als jüngst die Nachricht bekannt wurde, daß der Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig, bei dem Edermanns berühmte „Gespräche mit Goethe“ ihrer Zeit zuerst erschienen sind, auf Grund der Briefe, der Originalhandschrift und der Korrekturbogen Edermanns eine vielfach berichtigte und ergänzte Neuauflage des Buches vorbereitete. Edermanns „Gespräche mit Goethe“ haben sich ja längst den Rang eines klassischen Buches erworben; man weiß, wie hoch noch die Nachfrage nach dem Buch eingeschätzt hat. Jedem gebildeten Deutschen sind sie vertraut; sie bilden einen unablässigen Teil unserer Vorstellungen von Goethes Persönlichkeit in seinen letzten Lebensjahrzehnten, und jede Vereinerung, Berichtigung und Ergänzung dieses Buches ist geeignet, das allgemeinste Interesse zu erregen. Die staltliche, demnächst erscheinende neue Brockhaus'sche Ausgabe, die von O. D. Soubeyran, dem bekanntesten Forscher auf dem Gebiete des „jungen Deutschlands“, herausgegeben und mit zahlreichen authentischen Abschriften geschmückt sein wird, bringt nun zunächst eine Geschichte

Badische Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine.
Karlsruhe, 12. Okt. Der erste Verbandstag des Verbandes badischer Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine findet am 24. und 25. Oktober hier im großen Rathhause statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Besprechung von Standes- und Berufsangelegenheiten, a) Reform der Beamtenbesetzung und deren Vollauf, b) Beamtenauschüsse, c) Spar- und Fortschrittsverein der badischen Eisenbahnbeamten sowie die Besprechung über Schaffung eines Verbandssekretariats und einer Verbandszeitung.

Aus der Landtagswahlbewegung.
Mauer, 12. Okt. Der Landtagsabg. Professor Quenzler eröffnete die Berichterstattung in seinem Bezirk gestern hier in einer zahlreich besuchten Versammlung. Nach einem Hinweis auf die gegenwärtigen Wirren im Orient und auf unsere Finanzschwierigkeiten im Reich besprach er eine Reihe von Fragen, die den letzten Landtag beschäftigten. Reichler Beifall folgte seinen nahezu zweistündigen Ausführungen.

Freiburg, 12. Okt. Gestern fand hier eine Zentrumsversammlung statt, in welcher die Abg. Hauser und Schüler sprachen. Abg. Hauser sprach über die bisherige Tätigkeit des Reichstages und die kommende Reichsfinanzreform. Abg. Schüler berichtete über die Tätigkeit des verstorbenen Landtages. Insbesondere beschäftigte er sich mit den landwirtschaftlichen Debatten und verteidigte hierbei die Schutzpolitik des Reiches. Der Schutz soll ein Segen für die Landwirtschaft und nahe ihr Millionen. Erfreulicherweise sei bei den Kämpfen um den Zolltarif die Landwirtschaft ohne Rücksicht auf Partei und Konfession zusammengekommen.

Aus der Saar, 12. Okt. Der Bund der Landwirte entfaltet hier gegenwärtig eine lebhaft Agitation. Ein Wanderredner hält Versammlungen ab und macht die Landwirte mit den Bestrebungen des Bundes bekannt. Die Bemühungen hatten bereits Erfolg, denn in Pöschheim und Unadingen wurden Ortsgruppen gebildet.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Zur Landtagswahl in Kaiserstern.

Ludwigs-hafen, 12. Okt. Ganz in unserem Sinne schreibt zu der Erklärung des sozialdemokratischen Wahlkreisvorstandes die „Pfälz. Presse“:
„Die „Erklärung“ erfaßt nicht eben viel. Was für ein wichtiger Umstand war denn das, mit dem hier so geheimnisvoll operiert wird? Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß Hoffmann sich von finanziellen Rücksichten hat leiten lassen, als er auf die vom Ministerium ergangene Drohung hin, die wohl tatsächlich erfolgt ist, eine Nachprobe verweigerte, sein Amt freiwillig niederlegte und sich damit finanzielle Vorteile wahrte, die ihm im Falle der Amtsentsetzung entzogen wären.“

Das also sind die vom Wahlkreisvorstand etc. gebilligten Gründe. Alle Achtung vor einer derartigen Gesinnung!

Die Neuwahl in Gernersheim.

Gernersheim, 12. Okt. Zur Neuwahl im Wahlkreise Gernersheim-Bergabern, die am Donnerstag, 26. Nov. festgesetzt worden ist, wird uns geschrieben, daß die Aussichten Cronaers außerordentlich günstig sind. Die Wahlmüdigkeit im Wahlkreise mochte sich weniger bei den Liberalen als beim Zentrum bemerkbar, das noch immer auf der Suche nach einem „zugkräftigen“ Kandidaten ist. Der seitherige Kandidat Zwißler scheint diese Eigenschaften nicht im gewünschten Maße zu besitzen, weshalb das Zentrum kürzlich vprlaunen ließ, Fortrat Zwißler sei „wahnmüde“ geworden und wünsche eine Auffstellung einer Kandidatur nicht mehr. Bisher hat sich aber der geeignete Kandidat nicht finden lassen.

Finanzminister v. Pfaff.

München, 12. Okt. In diesen Tagen werden es 25 Jahre, daß Finanzminister v. Pfaff dem Finanzministerium angehört. Er wurde im Oktober 1883 als Regierungsrat in das Finanzministerium berufen. 1888 zum Oberregierungsrat, 1893 zum Ministerialrat befördert und wurde vor vier Jahren Finanzminister.

Pfälzische Politik.

Eine Kandidatur Korell.

Darmstadt, 12. Okt. Von den Freisinnigen war im Wahlkreise Oppenheim-K. s. Rhein als Kandidat

des Edermannschen Buches, die zu seinem Verständnis und zur Herstellung des Textes der Gespräche von Bedeutung ist. Von dieser Geschichte des Buches war bisher so gut wie nichts bekannt; unseres Wissens hat nur Ludwig Geiger in der Vorrede zur Deutschen Ausgabe einen Punkt daraus berührt. Des ferneren enthält die Ausgabe zahlreiche Verbesserungen, Ergänzungen und Aufklärungen von großem Interesse. Wir sind durch den Verlag in den Stand gesetzt, nach den Ausschüßbogen einige Proben von dem zu geben, was die Ausgabe an Neuem enthalten wird, und wir sind überzeugt, daß sie das lebhafteste Interesse aller literarisch Gebildeten auf die bevorstehende Veröffentlichung lenken werden.

Die Beziehungen Edermanns zum Verlage F. A. Brockhaus sind weit älteren Datums, als die Ausgabe der „Gespräche mit Goethe“, sie gehen bis ins Jahr 1821 zurück. 11 Jahre später trat dann einer der Verfasser des Brockhaus'schen Verleges zuerst persönlich mit Edermann in Verbindung. Auf die Nachricht von der geplanten Ausgabe des Goetheschen Nachlasses, an dessen Redaktion Edermann nach dem Tode des Dichters beteiligt war, reiste Heinrich Brockhaus nach Weimar, um, wenn möglich, den Verlag dieses Werkes an sich zu bringen. Dabei kamte sich zwischen Edermann und dem Verlage Brockhaus eine persönliche Anknüpfung an; und so war es Brockhaus, dem Edermann am 6. Dezember 1833 zuerst den Verlag der „Gespräche“ anbot. Brockhaus erklärte sich sofort zur Uebernahme des Verleges bereit, ohne jedoch die überragenden Hoffnungen des Verfassers zu teilen. Der Vertragsabschluss erfolgte schnell, Edermann ließ dem Manuskripte des ersten Teiles sehr bald auch den des zweiten folgen. Der Satz des zweiten Teiles wurde sofort neben dem des ersten aufgenommen. Bei der Korrektur machte Edermann noch einige Einschreibungen; so wurden unterm 18. Januar 1835 die Worte aus den Gedichten des „frühtigen Wächters in Halle“ (Eberse Robinson) erst jetzt eingefügt, am

Weinhandl. Sittmann in Aufsicht genommen. Nachdem dieser abgelehnt hat, wurde Pfarrer K. K. Königstädten aufgestellt, der die Kandidatur auch angenommen hat. — Als freifinniger Kandidat für den Wahlkreis Griesheim wurde Fabrikant Rinzl von Dornheim aufgestellt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 13. Oktober 1908.

Ernannt wurde Registrator Christian Görale beim Amtsgericht Bühl zum Gerichtsschreiber bei diesem Gericht.

Beigegeben wurde Resident Julius Gluck in Rastatt dem Bezirksamt Görsch zur Hilfe.

Militärisches. Am 8. tag vormittag fand auf dem Truppenübungsplatz bei Darmstadt durch den kommandierenden General die Beichtigung des kriegsstarren Reserve-Infanterieregiments des genannten Korps statt, die aufs beste verlief. Nach Beendigung der Übungen stellten sich die Bataillone in einem offenen Viereck auf. Der kommandierende General hielt eine Ansprache, wobei er unter besonderer Anerkennung hervorhob, daß die Mannschaften, obwohl sie zum großen Teile bereits zur Landwehr gehörten, nun nach dieser Übung wieder auf derselben Höhe der militärischen Ausbildung und Leistungsfähigkeit ständen wie das aktive Heer. Mit besonderer Freude und Genugtuung habe er auch die Meldung vernommen, daß nicht ein einziger Mann des 3000 Köpfe zählenden Regiments habe bestraft werden müssen. Die Ansprache schloß mit Hurraufen auf Kaiser Wilhelm II. und Großherzog Friedrich II. von Baden. Auch der Oberstleutnant, der das Reservebataillon führte, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Regiment alles befolgt habe, was der Mannschaften bei Beginn der Übung ans Herz gelegt habe. Am Samstag wurden die Übungsmannschaften in ihre Heimat beurlaubt.

Herr Binnsteiger Otto, der älteste deutsche Feuermann, hat dem Großherzog die mit großem Geschick in Holz und Zinn ausgeführten Modelle des Kaufhauses und des längst vom Erdboden verschwundenen Hebelberges, Radar- und Rheintores als Geschenk angeboten. Der Landesherzog, der das erinnerungsreiche Geschenk gern entgegengenommen hat, nahm Veranlassung, Herrn Otto bei der gestrigen Vorstellung im Ridesalssaal bei der Aufhebung der Mannheimer Schulschule für die Delegation herzlich zu danken und dabei seine Anerkennung und Bewunderung auszusprechen, daß Herr Otto bei seinem hohen Alter sich der großen Mühe der Herstellung der obengenannten Nachbildungen unterzogen hat. Der hohe Herr erkundigte sich weiterhin nach den Familienverhältnissen und betonte, daß Herr Otto in seiner Eigenschaft als ältester deutscher Feuermann ein leuchtendes Vorbild neuer Nachbarn sei.

Mittelrheinischer Fabrikantenverein. Am 8. d. M. hielt der Mittelrheinische Fabrikanten-Verein eine Vereins-Versammlung in Griesheim a. M. ab. Es war Griesheim a. M. als Versammlungsort gewählt worden, um gleichzeitig in dem Werk Elektron der Chemischen Fabrik Griesheim a. M. Elektron die Fortschritte im autogenen Schweißen und Schneiden der Metalle kennen zu lernen. Herr Ingenieur E. Witz erläuterte in klaren und kurzen Ausführungen das der Fabrik patentierte Schneidverfahren, sowie das Verfahren der autogenen Schweißung der Metalle, worauf eine Vorführung beider Verfahren an verschiedenen Werkstücken stattfand. Die autogene Schweißung wird ausgeführt, indem 4 Teile Wasserstoff und 1 Teil Sauerstoff durch einen patentierten Jopenannten Drögen'schen Schweißapparat geleitet und die Flamme des entzündeten Gasgemisches dem Werkstück genähert wird. Das Eisen usw. wird infolge der der Wasserstoff-Sauerstoff-Flamme inwohnenden Temperatur von ca. 1900 Grad Celsius bald flüssig, so daß die zu schweißenden Ränder ineinanderfließen. Die autogene Schweißung findet Anwendung bei der Herstellung von Längsnähten, eisernen Häusern und Kästen, Jiereisen, Kunstschmiedeteilen, Haushaltungsgeschirr, Röhren mit Krümmern und Abzweigungen, Profilleiten, Fahrzeugteilen. Das patentierte Schneidverfahren beruht darauf, daß man bei einem leicht oxidierbaren Metall, z. B. Eisen, eine kleine Stelle mittels einer Heizflamme auf diejenige Temperatur bringt, bei welcher das Eisen im Sauerstoffstrom anfängt zu verbrennen. Alsdann leitet man reinen Sauerstoff unter hohem Druck aus einer relativ feinen Bohrung gegen diese erhitzte Stelle. Das Eisen verbrennt alsbald in dem Sauerstoffstrom unter lebhaftem Funkensprühen, wobei die lebendige Kraft des Sauerstoffstrahles dazu benutzt wird, die geschmolzenen Massen zu beiseiten. Am Schluß der Vorführungen wurde den Besuchern noch ein besonderes Schauspiel geboten, indem auf dem Fabriksplatz eine Wasserplatte von 340 mm Dicke mittels des Sauerstoffstrahles in knapp einer Minute unter einem wahren Feuerregen durchbohrt wurde. In der im Kasino der Fabrik abgehaltenen Vereins-Versammlung sprach der Vor-

sitzende, Herr Professor Dr. Bed. Dieblich, der Leitung der Fabrik für die freundliche Aufnahme und Herrn Ingenieur E. Witz für die äußerst lehrreichen Vorführungen unter allseitiger Zustimmung den Dank der Versammlung aus. Der Vorsitzende gebot ferner mit warmem Nachruhe des vor kurzem verstorbenen langjährigen Vorstandsmitgliedes, Herrn Kommerzienrat Dehne-Offenbach. Zur Tagesordnung berichtigte der Vereinssekretär kurz über die für den Winter in Aussicht genommenen Veranstaltungen. Dann wurde in eine vorläufige Besprechung über die Reform und den Ausbau der sozialen Versicherungsgesetze eingetreten und nach einem Referat des Vereinssekretärs einstimmig die Annahme der folgenden Resolution beschlossen: Die von dem Zentralblatt für das deutsche Gewerbe unter dem Aufschne amtlichen Ursprungs neuerdings veröffentlichten vorläufigen Grundzüge einer Reform der sozialen Versicherungsgesetze entsprechen in keiner Weise den Anforderungen, die vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit und der praktischen Erfahrungen an eine Reform gestellt werden müssen. Die Vorschläge gehen darauf hinaus, die Selbstverwaltung bei den Krankenkassen und Berufsgenossenschaften durch Einsetzung bürokratischer Stellen als Unterbau der gesamten Arbeiterversicherung auf das Empfindlichste zu schmälern. Hierdurch würde der Industrie die bisherige tätige Anteilnahme an der Verwaltung, die sich insbesondere in der Unfallversicherung aufs Beste bewährt hat, verleidet und die Verwaltung selbst in jeder Hinsicht verfehlter und verneuert werden. Die meisten Aufgaben, wie die Beurteilung der Berufsverhältnisse bei der Entschädigungsleistung, der Gefahrentarifeinschätzung und der Unfallverhütung, sind von bürokratischen Stellen überhaupt nicht einigermaßen befriedigend zu lösen. Durch die weiter vorgesehene Verminderung der Befugnisse des Reichsversicherungsamts würde die Einheitlichkeit der Rechtsprechung und der Verwaltungspraxis gefährdet sein. Eine Reform, die sich in der Richtung der vorläufigen Grundzüge bewegt, müßte als ein verhängnisvoller Fehler bezeichnet werden. Der Verein hegt zu der Reichs-Regierung das Vertrauen, daß sie die definitiven Gestaltungen des Gesetzgebungsunter Ausschluß von Sachverständigen der beteiligten Kreise zu wesentlichen anderen, die jeglichen bewährten Grundlagen beibehaltenden Vorschlägen gelangen wird. Der Verein kann seinerseits nur wiederholt auf diejenigen Vorschläge verweisen, die in seiner Erklärung vom 12. April 1906 zu der Reform der Versicherungsgesetze enthalten sind.

Besuch der Benzischen Fabrik durch den Prinzen Heinrich. Wir wir hören und wie auch aus der Meldung im Deseigentheil aus Friedrichshafen hervorgeht, gedenkt Prinz Heinrich der warmherzige Freund und Förderer der Rheinischen Gasmotorenfabrik Benz u. Cie., mit dem Automobil von Friedrichshafen über Mannheim zu kommen, um die Neubauten des Etablissemens einer Besichtigung zu unterziehen. Prinz Heinrich wird aber nicht, wie es in der telegraphischen Meldung heißt, schon heute abend, sondern erst Mittwoch hier erwartet, sodas der Besuch des Etablissemens am kommenden Donnerstag in Aussicht zu nehmen ist.

Für oder wider die Frauenarbeit im Handlungsgewerbe? Lauter das Thema, welches Mittwoch abend in öffentlicher Versammlung Herr Richard Döring aus Hamburg im Volkshausssaal behandelte wird und zwar auf Veranlassung der Ortsgruppe Mannheim im Deutschen Handlungsgewerlichen Verband. Die Frage, ob die Frauenarbeit im Kaufmannsberufe eine Notwendigkeit sei und gefördert werden solle, oder ob der Beruf der weiblichen Arbeit nicht bedürfe und die letztere als lohnbrückende Konkurrenz der männlichen Gehilfen und aus kulturellen Gründen ausgeschaltet werden müsse, wird von den verschiedenen Gehilfenverbänden bekanntlich verschieden beantwortet und bildet auch das trennende Moment in den jüngsten Einigungsverhandlungen der beiden größten Gehilfenorganisationen. Die breiteste Offenheit hat an diesen Diskussionen die lebhafte Anteil genommen und es steht zu erwarten, daß weite Kreise ihr Interesse an der Sache durch den Besuch der Versammlung gefunden werden, um so mehr, als sich dem Vortrag eine jedermann zugängliche Diskussion anschließen wird und außerdem Herr Döring noch von früher her in Mannheim als ein guter Redner bekannt ist.

Eine rohe Mißhandlung ließ der Hofenarbeiter Wolf Salgger von hier seiner Geliebten, der verheirateten Kellnerin Emma Schmidt, am 3. August d. J. zuteil werden. Salgger lag in der Wirtschaft H 7, 28 und die hierüber eroberte Kellnerin rief einige Schimpfworte in die Wirtschaft hinein. Salgger sprang darauf hinaus und verprügelte die Kellnerin zwei sehr wichtige Stöße ins Gesicht, daß sie zu Boden stürzte. Dann gab er ihr einen Fußtritt auf den Unterleib, der einen Abortus zur Folge hatte. Sie fühlte sich Mutter eines zweiten Kindes von dem geplanten vierten Teil der „Besprache mit Goethe“ in seinem Nachlaß gefunden hat.

Der zweite Teil von Goethes Faust ist meistens zu einer Zeit geschrieben, in der ich selber in Weimar anwesend war und im täglichen Verkehr mit Goethe mich sehr wohl als Augenzeuge betradten darf. Die Periode des Niederschreibens dieser Dichtung fällt hauptsächlich in das Jahr 1803, in welchem ich nach Weimar kam, und setzt sich fort bis in den März 1802, wo der Faust abgeschlossen und Goethe ihn als vollendet ansehen konnte. Es war das letzte Werk, was Goethe geschrieben und das den Stempel der hohen Reife seines Alters trägt. Die Ansätze gehen noch bis zu Schillers Zeiten zurück und Goethe rühmte noch spät, daß ihm das Glück zuteil geworden, eine große Stelle der Helena Schiller noch vorlesen zu können. So wie nun Goethe das Glück anerkannte, seine Dichtung Schillers vorlesen zu können, so wird es in noch erhöhtem Grade bei Schillers und jedem andern der Fall gewesen sein, denn Goethe war der Mann dazu, sich als Vorlesender bewundern zu lassen, besonders in Dingen wie der Faust, welches als ein Stück seiner eigenen Seele zu betrachten ist. Schon der Ton seiner Stimme war im hohen Grade merkwürdig; bald wie ein Getöse, bald wie das Rollen eines Donners, durch alle denkbaren Naturlaute gehend, und dann wieder ging sie plötzlich zu ganz anderen Dingen über, wie zum Beispiel bei dem Schnarchen der Greise, welches er genau nachzuahmen versuchte, wobei gewöhnlich lauter garstige Töne zum Vorschein kamen, die gewöhnlich mit schmerzlicher Anstrengung aus der Kehle sich vernehmen ließen; und da war es wiederum, wo er sich groß zeigte, wenn er in dem Ton der Griechischen Tragödie mächtig erschütternde Dinge hervorbrachte. Im letzten Worte man ihn jedoch, wenn seine Stimme, durch keine Leidenschaftlichkeit gehoben, im ruhigen Gang der Rede dahin rollte, wie zum Beispiel in der Helena, wo das Gefühl der Kranke zur Sprache kam, deren Geis von hoher Lust herab, den zugehörnden Wunderer hinaufzublicken ansetzt. So wie der Klang der Stimme eines Menschen zu seinen vorzüglichsten Eigentümlichkeiten zu zählen ist, so ist seine Handschrift nicht weniger merkwürdig zu beachten. Den ersten Teil des Faust schrieb Goethe, wie er mir vor Jahren erzählte, auf Bospapier, und zwar hätte er sich,

gärtlichen Golan. Jetzt sind sie wieder einig. Wer die Tat stellt eine erschwerende Körperverletzung dar und wird vom Schöffengericht mit 3 Wochen Gefängnis geahndet. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate beantragt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Fräulein Wimmer. Aus München wird dem „A. T.“ gemeldet, daß die Schauspielerin Erna Wimmer den Titel Königlich Hofschauspielerin erhalten habe. Diese Ernennung erinnert an den berühmten Münchener Hoftheaterprozeß, der im Mai des vorigen Jahres stattfand. Es wurde damals bekanntlich wegen Beleidigung gegen den Chefredakteur des „Bayerischen Kuriers“ Siemens verhandelt und der Prozeß drehte sich zum Teil um die Beziehungen, die Fräulein Wimmer zu dem Intendanten von Speidel gehabt haben sollte. Festgestellt wurde aber schließlich nur, daß Fräulein Wimmer eine sehr schöne Dame sei und daß sie einmal zusammen mit dem Intendanten des Hoftheaters durch die kleine Hintertür verlassen habe. Nach der Beendigung des Prozesses sollte Fräulein Wimmer nebst einigen anderen Damen entlassen werden; aber die Zeit hat die dem Intendanten v. Speidel geschlagenen Wunden verbarstchen lassen und nun ist durch die erfolgte Ernennung Fräulein Wimmer noch enger an das noch immer von Herrn v. Speidel geleitete Institut gefesselt.

Max Neger vollendet seinen neuesten Orchesterwerk Opus 108: „Symphonischer Prolog zu einer Tragödie“. Bereits Anfang 1909 wird es in Köln, Leipzig, Wien, Hamburg, Prag und anderen Städten zur Aufführung gelangen. Das Violinkonzert wird Marteau am 16. Okt. im Leipziger Gewandhaus zum erstenmal spielen.

Sport.

Ballonwettbewerb.

A.S.C. Die internationalen Luftwettfahrten in Berlin fanden am Montag mit einer hervorragend besetzten Dancs Fahrt ihren Abschluß. Der Tag wurde durch die Gegenwart des Kaisers gekrönt, der mit höchlichem Interesse den Vorbereitungen und den Aufstiegen folgte. Heller Sonnenschein ließ über den weiten Flächen des Schwanenfelder Startplatzes. Die dritte und letzte Konkurrenz war eine Dauerfahrt, wobei es, wie der Name schon besagt, nicht darauf ankommt, möglichst weit zu fliegen, sondern möglichst lange in der Luft zu verbleiben. Der Erfahrung des Ballonführers bleibt es überlassen, die günstigsten Aufstiegsrichtungen auszufinden und mit Gas und Ballast möglichst sparsam umzugehen. Von den 38 eingeschriebenen Konkurrenten starteten zwei der auswärtskommenen Bewerber nicht mit, nämlich die deutschen Ballons „Düsseldorf“ und „Graf Zeppelin“, die mit einem Kubinhalt von je 2200 Kubikmetern wohl die ausdauerlichsten waren. Geringsfügige Davorien verblieben sie, ihr Engagement zu erfüllen, somit ist der dem Engländer Griffith Brewer gehörende, 2180 Kubikmeter umfassende Ballon „Vivienne“ der größte. Die Teilnehmer sind in vier Klassen eingeteilt. Klasse I enthält die Ballons mit einem Fassungsvermögen von 801-900 Kubikmeter. Unter den vier in dieser Klasse teilnehmenden Konkurrenten befindet sich auch der einzige französische Ballon, der „Cadet de Coscogne“. Die beiden deutschen Fahrzeuge „Ernst“ und „H. U. C. W. 10“, die nur 680 Kubikmeter enthalten, sind die kleinsten dieser Dauerfahrt. Klasse II, für Ballons von 901-1200 Kubikmeter, steht die Beteiligung von vier deutschen und einem österreichischen Konkurrenten, dem 1100 Kubikmeter fassenden „Madelon“, der Klasse IV, zu der Ballons von 1201-1600 Kubikmeter zugehörig sind, weist die größte Teilnehmerzahl auf, nämlich 23, von denen alle Deutsche sind. Der Grund liegt wohl darin, daß von den hierzu berechtigten Aufstiefern der 1487 Kubikmeter-Typus der in Deutschland am meisten verbreitete ist. Klasse V, die für Fahrzeuge von 1601-2200 Kubikmeter bestimmt ist, weist noch Ausschneiden der beiden größten deutschen, nur noch fünf Teilnehmer auf, von denen der englische Ballon „Vivienne“, wie bereits gemeldet, mit 2150 Kubikmeter die vier anderen deutschen Konkurrenten 450 Kubikmeter übertrifft.

Die internationalen Ballonfahrten. Der gestrige letzte Tag der internationalen Ballonwoche galt der Dauerfahrt, zu der die gemeldeten Ballons in vier Klassen starteten, in die sie je nach der Größe eingeteilt waren. Es starteten Ballons von 680-2200 Kubikmeter Inhalt. Es herrschte Südostwind, der später mehr nach Osten drehte. Von 38 gemeldeten Ballons starteten 32; die Ballons 22, 23, 28, 51 u. 52 u. 4 m fielen aus. Die Ballon kamen glatt ab. Sie zogen in nordwestlicher Richtung davon. Der Start erlitt dadurch Verzögerung, daß die Ballons, da die Zahl der Gasdrücken nicht ausreichte, in zwei Raten gefüllt werden mußten. Vor Antritt der Fahrt wurden den Führern der Luftschiffe mitgeteilt, daß sich eine deutsche Lotzschiffstille zur eventuellen Mitfliegung im Kanal befindet. — Der Ballon „Montana“ Spanien verließ vormittags um 11 Uhr in der Höhe von 2000 Metern und landete bei

darin die geringste Korrektur zu machen, so daß das Manuskript als ein Muster von Reinheit anzusehen war. Diese saubere Handschrift Goethes hat sich sein Lebzeiten erhalten. Ohne Rebanterie, ohne Fleiß zu erscheinen, wie bei einem, der nach Akkuratheit strebt, und dann diesem Ziel ein solches Gepräge aufdrückt, daß man es jedem Worte anseht; es ist darauf abgesehen, eine große Reife und Sauberkeit zu zeigen, und so wie man zu sagen pflegt, stets im Sonntags-Anzug einher zu gehen, weit entfernt von diesem, bewegte sich seine Handschrift durchaus frei und ungezwungen.

Überdem hat sich noch ein weiteres Fragment gefunden, eine Karte des Goethes bei der Uebergabe der ersten fertigen Szenen von „Faust“, weiter Teil, an Erdmann:

„Hier also der Anfang! Da Sie mich kennen, so werden Sie nicht überrascht sein, ganz in meiner bisherigen milden Art es ist, als wäre alles in dem Mantel der Verhöhnung eingeschüllt. Wenn man bedenkt, welche Gräueltat beim Schluß des zweiten Aktes auf Orestes einwirkten und wiederum Fausts ganze Seele erschüttern mußte, so kann ich mir nicht anders helfen, als den Helden, wie ich getan, völlig zu paralysieren und als vernichtet zu betrachten, und aus solchem scheinbaren Tode ein neues Leben anzusüßeln. Ich mußte hierbei eine Jussucht zu wohlthätigen mächtigen Helfern nehmen, wie sie uns in der Welt und im Leben von Offen überleitet sind. Es ist alles Mitleid und das tiefste Erbarmen. Da wird kein Gericht gehalten und da ist keine Frage, ob er es verdient oder nicht verdient habe, wie es etwa von Menschenrichtern geschehen können. Bei den Offen kommen solche Dinge nicht in Erwägung. Ihnen ist es gleich, ob er ein Heiliger oder ein Böser in Sünde versunkener ist, ob er heilig ob er böse jammert sie der Unglücksmann“ und so fährt sie in verständlicher Weise beschwichtigend fort und haben nichts Höheres im Sinne, als ihn durch einen kräftigen tiefen Schlummer die Gräueltat der erlebten Vergangenheit vergessen zu machen. „Erst badet ihn im Thau aus Bethes Hutz“.

Diese Fragmente sind außer einigen belanglosen Schlußworten, was von einem vierten Teile der „Besprache“ in Paris gebracht worden ist.

Schluß des Jahres 1826 die Worte über „Erdmann und Dorothea“ und ebenso die über „einen unserer neuesten deutschen Dichter“ unterm 26. Dezember 1826. Ende März 1826 war der erste Teil im Druck vollendet. Die Ausgabe des ganzen Werkes erfolgte zur Ostermesse 1826. Der literarische Erfolg der „Besprache“ war bedeutend und unbestritten, ihm entsprach aber nicht der buchhändlerische Erfolg. Der Zweifel des Verlegers stellte sich nur zu halb als sehr begründet heraus. Dennoch hatte Erdmann bald die Herausgabe eines dritten Teiles ins Auge gefaßt und Brodhaus machte ihn, da er den Wert des Buches erkannte, zur Vollendung des Ergänzungsbandes. Da mußte aber Erdmann gestehen, daß für einen vollständigen Band neuer Gespräche sein eigenes Material doch nicht ausreichte, daß er sich dafür vielmehr Aufzeichnungen eines Freundes, der gleichfalls Jahre hindurch im Hause Goethes verkehrt habe, zur Hilfe nehmen müsse. Dieser Freund war der bekannte Soret. Bevor aber noch der neue Band vollendet war, geriet Erdmann mit Brodhaus in ernste Differenzen. Er glaubte sich von dem Verlag übermozt und strengte nicht nur eine Klage an, sondern sogar ein Kriminalverfahren gegen ihn an. Der Prozeß endete mit einer völligen Preisprognose des Verlages. So ist es gekommen, daß der dritte Teil der Gespräche erst drei Jahre später, und zwar im Verlage von Heinrichshofen in Magdeburg erschien. Trotzdem hat Erdmann später wieder Aufspüfung mit Brodhaus gesucht. Er wünschte nicht allein die Vereinigung aller drei Teile im Brodhaus'schen Verlage, sondern er dachte damals auch an einen dritten Teil, der seine Gespräche und Verhandlungen mit Goethe über den zweiten Teil des Faust enthalten sollte, den Goethe ihm gegen eine Szene vorzulesen und mit ihm besprechen habe und dessen Details ihm noch jetzt völlig gegenwärtig seien. Erdmanns fröhlicher Tod am 2. Dezember 1854 machte allen seinen Plänen ein Ende. Sein letzter Wunsch ging später in Erfüllung: 1867 gelang es Dr. Eduard Brodhaus, den dritten Teil aus dem fremden Besitz abzulösen, und 1868 erschien dann zum ersten Male das vollständige Werk vereinigt und als 3. Auflage. Nicht weniger als 32 Jahre hat es demnach gedauert, die 3000 Exemplare der ersten Auflage zu verbreiten.

Am folgenden teilen wir mit, was sich aus dem von Erdmann

Reizenborn (Prov. Sachsen). Die Insassen blieben unverletzt. — Der Ballon „Bedbir“ (England) ist nachmittags um 1 1/2 Uhr bei Schillig (bei Pfälz. Reg.-Bez. Magdeburg) gelandet. — Der Ballon „Ville de Bruxelles“ landete um 2 Uhr 40 Min. infolge einer Beschädigung der Ventile bei Golsow (Brandenburg).

* Nordstrand, 13. Okt. (Telegr.) Ballon „Esin“ 3 Uhr 55 Min. früh bei Roddey auf Insel Nordstrand gelandet.

* Wesseln, 13. Okt. (Telegr.) Ballon „Effen-Ruhr“ 4 Uhr 3 Min. früh bei Wesseln Nord-Düstermarschen glatt gelandet. Weiterfahrt wegen Nordsee unmöglich.

* Schenkfeld, 13. Okt. (Telegr.) Ballon „Pofen“, Führer Leutnant Ratterdorf, 3 Uhr 1 Min. früh bei Schenkfeld Kreis Seinemünde glatt im Nebel gelandet.

* Berlin, 13. Okt. (Telegr.) Amerikaner „St. Louis“, Führer Kuntz, Begleiter Ewald, ist in die Nordsee gefallen. Die Insassen wurden gerettet.

* Berlin, 13. Okt. (Telegr.) Ueber die an der Damerfahrt teilnehmenden Ballons liegen folgende Meldungen vor:

Reugraben. Der Ballon „Bobewils“ ist gestern abend 11 Uhr 10 Min. sehr glatt im Moor bei Reugraben (bei Harburg) gelandet. Windrichtung elbaumwärts.

Goldbeck. Ballon „Ernh“ gestern abend 7 Uhr 30 Min. zwischen Groß- und Kleinschmieden bei Station Goldbeck (bei Stendal) sehr glatt gelandet.

Bremerhaven. Ballon „Beauib“, Führer Julius Verkon-Rürberg, im Kramertief bei Bremerhaven um 4 Uhr 54 Minuten vormittags sehr glatt gelandet. 200 Meter von der Küste entfernt. Windrichtung Südost. Noch 1 1/4 Seel Ballast vorhanden.

Glückstadt. Ballon „Ziegler“ heute früh in unmittelbarer Nähe von Glückstadt angeht der Elbe glatt gelandet. Noch der halbe Ballast vorhanden.

Altenbruch. (Reg.-Bez. Stade). Belgischer Ballon „L'Utopie“, Führer de Broufere, gestern abend 9 Uhr 4 Min. bei Altenbruch (bei Cuxhaven) 500 Meter von der Nordküste mit 450 Kilogramm Ballast gelandet.

Spidbing. (Schleswig-Holstein). Englischer Ballon „Banjeu“, Führer Dumville, heute früh 4 Uhr bei Spidbing nahe der dänischen Küste, gelandet.

* Esbjerg, 13. Okt. Heute früh 7.17 Uhr strandete der Ballon „L'Asdi“ von dem Berliner Verein für Luftschiffahrt in den Klippen von Janon. Die Insassen des Ballons, beide aus Berlin, berichteten, daß der Ballon eine Höhe von 1000 Metern erreicht habe.

Von Tag zu Tag.

— Im Abzugsfach einer Zementmühle erstickt. Mainz, 13. Okt. In der Meisenauer Zementfabrik geriet der 48 Jahre alte Arbeiter Peter Wetter in den Abzugsfach einer Zementmühle, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte; durch den Zementstaub wurde der Mann erstickt und erst nach Stunden als Leiche aufgefunden.

— Mordversuch auf seine Frau. Hanau, 12. Okt. Der Anwalt Karl Selig von hier machte gestern einen Mordversuch auf seine Frau, die ihn vor einiger Zeit verlassen hatte. Er drang in eine Vergoldwerkstatt, wo die Frau beschäftigt war, ein und feuerte einen Revolver auf sie ab. Er versuchte noch weitere Schüsse abzugeben, wurde aber von hinzukommenden Arbeitern überwältigt und in „Zoff.“ der Polizei übergeben.

— Tödlicher Unfall. Bingen, 13. Okt. Auf der Fahrt von Frankfurt nach Popperd stieß das Automobil des Kommerzienrates Funke-Olsen in Gaudheim mit vierjährige Söhnchen eines Landwirts so furios zusammen, daß das Kind nach wenigen Stunden starb.

— Verhafteter jugendlicher Mörder. Würzburg, 13. Okt. Wegen des am 24. August ds. Js. am hiesigen adeligen Julianum begangenen Mordes an dem Hausdiener Diemper ist der frühere Hausdiener Gg. Schneider, verhaftet worden. Er gestand die Mordtat ein. Schneider ist noch nicht 18 Jahre alt.

— Verbrannt. Gießen, 13. Okt. Die Arbeiterhorde des Bahnhofsbauers Wehlar-Gordenheim ging in vergangener Nacht in Flammen auf. Die kroatischen Arbeiter, welche darin beschäftigt waren, konnten sich bis auf einen retten, der verbrannt ist.

— Verhaftete Geldschrankdiebe. Hannover, 13. Okt. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, die Geldschrankdiebe, die in der Provinz Hannover etwa 20 schwere Geldschrankdiebstähle ausgeführt haben, am Sonntag abend zu verhaften. Es sind drei Gelegenheitsarbeiter und ein Schmied.

Die Krise auf dem Balkan.

Die Haltung der Türkei.

* Konstantinopel, 13. Okt. (M. A. N.) Die Porte sowie die jungtürkischen Komitees haben an die Lokalbehörden neuerdings den Befehl erlassen, alle Kundgebungen gegen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien zu verhindern. Entgegen anderweitigen Meldungen sei konstatiert, daß Ansammlungen vor österreichischen Geschäften zu dem Zweck, dem Publikum den Eintritt zu verwehren, bisher nur vor einigen kleineren Geschäften stattfanden, die teilweise durch Saloniker Kaufleute aus Konkurrenzgründen inszeniert wurden. Der österreichisch-ungarische Vokschaffer hat heute persönlich nachdrückliche Schritte bei der Porte getan. Diese verspricht ihr möglichstes zu tun, um Ansammlungen vor österreichischen Geschäften zu verhindern.

* Konstantinopel, 13. Okt. Der Warenkrieg in der Türkei gegen Oesterreich-Ungarn ruht an Schärfe zu. Mehrere kriegsrische Dampfer gingen gestern und heute ohne Ladung und Passagiere in See. Wegen einer Anzahl Reisende, die die Dampfer benutzen wollten, wurde drohend vorgegangen. Das Kriegsministerium fixierte die Verhandlungen mit einem ungarischen Pferdehändler wegen Abschluß eines Kontraktes auf die Lieferung von 4000 Pferden und leitete Verhandlungen mit einem russischen Lieferanten ein.

* Konstantinopel, 13. Okt. Ein Riesen-Meeting, an welchem 30 000 Personen teilnehmen, ist lt. „Zeff.“ für heute nachmittags einberufen. Auf dem Meeting werden Reden von einem Türken, einem Armenier und einem Griechen gehalten. In einer Resolution soll der Dank der ottomanischen Nation denjenigen Mächten ausgesprochen werden, die während der letzten Ereignisse ihre Freundschaft gegen die Türkei bezeugten. Die „Zeni Gazette“, die Urheberin dieses Meetings, bezeichnet als diese Mächte England, Frankreich, Italien, Rußland, Griechenland, Serbien und Montenegro.

* Salonik, 12. Okt. Für morgen oder übermorgen werden zwanzig Batterien Feldgeschütze von Konstantinopel

hier erwartet. Der Großvezier hat die Behörden benachrichtigt, die Anbringung des königlich bulgarischen Wappens an den bulgarischen Panzerkugeln in Salonik, Monastir und Nestid nicht zu gestatten.

Die serbische Dynastie.

* Wien, 13. Okt. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad, daß die jüngsten Vorgänge zu einer ersten Entfremdung zwischen dem König Peter und dem Kronprinzen Georg geführt haben. Der König soll durch die Ereignisse der letzten Tage wie gebrochen sein. Es sei aber unzutreffend, daß er freiwillig auf die Krone verzichtet wolle. Es spielt sich im Konak ein stummes Drama ab: der Kampf zwischen Vater, Sohn und Krone. (Zeff. Ztg.)

Die Konferenzfrage.

* Wien, 13. Okt. Das „Freundenblatt“ demotiviert die „Südslawische“ Meldung über die Aeußerung des Vokschaffers Riebenhüller, des Inhalts, daß bei einer eventuell. Konferenz Oesterreich-Ungarn den anderen Mächten bez. weiterer Kompensationen an die Türkei wie die Modifikation der Kapitulationen, die Aufhebung der fremden Postämter usw. vortragen würde. Die Regierung denke nicht daran, derartiges vorzuschlagen.

Militärische Vorbereitungen.

* Konstantinopel, 13. Okt. Entgegen anderen Meldungen erklärt die Zeitung „Saba“, es sei festgestellt worden, daß die militärischen Vorbereitungen Bulgariens ernst zu nehmen seien. Auf türkischer Seite erfolgen dagegen keine außerordentlichen militärischen Maßnahmen und keine Truppenbewegungen. Nach Adrianopel seien zwecks Neubewaffung 118 Waggons mit Geschützen abgegangen, damit seien die dorthin bestimmten Transporte beendet.

Die Verfassungskämpfe in Serbien.

* Zäbris, 13. Okt. Nach mehrtägigen Schießereien hat das dem Schuß ergebene Stabviertel Damaski in vergangener Nacht die Waffen gestreut und sich den Anhängern Saitar Gans mit 4 Geschützen ergeben, nachdem es vier Monate mit den Revolutionären gekämpft hatte. Auch das Stabviertel Sargab und Midam haben sich ergeben.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Straßburg, 13. Okt. Der kaiserliche Rat verwarf den Returs des Zentrums gegen die Schleißbacher Gemeindevorwahl. In der Hagenauer Wahlansetzung, die sich gegen die Wählerlisten von 3 Pfarrern richtet, wird die Entscheidung nächsten Samstag vormittag bekannt gegeben.

* Tübingen, 13. Okt. Frau von Doppel in München, Witwe des bayerischen Generalkonsulats von Logothet, hat zum Andenken an ihren Mann, der einst in Tübingen Missionsarzt an der christlichen Mission gewesen ist, für bedürftige Missionarstudierende eine Stipendienstiftung von 2000 Mark gestiftet.

* Barchesgaden, 13. Okt. Die Herzogin-Mutter von Anhalt ist heute nacht 3 Uhr im 70. Lebensjahr gestorben.

* Potsdam, 13. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute nachmittags von Dambach nach Potsdam zurückgekehrt.

* Breslau, 13. Okt. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Hirschberg: Der frühere Feldprediger der preussischen Armee, Wirklicher Geheimrat D. Maximilian Richter, ist gestern hier gestorben.

* Barcelona, 12. Okt. Bei einer Fahnenweihe in Mataró (Provinz Barcelona), an der eine nach Tausenden zählende Menge, zum größten Teil Karlisten, teilnahmen, entsand trotz aller Vorkehrungsmaßnahmen, die die Polizei- und Militärbehörden getroffen hatten, ein Zusammenstoß mit der Opposition. Bei dem allgemeinen Streit fielen Schüsse; drei Personen wurden schwer verwundet.

Prinz Heinrich beim Grafen Zeppelin.

B. Friedrichshafen, 13. Okt. (Von unj. Korresp.) Prinz Heinrich von Preußen fährt heute mittags um 3 Uhr mittels Automobil von hier ab nach Mannheim zum Besuch der Benz-Wagen-Ausstellung. Prinz Heinrich dürfte nicht vor 9 Uhr abends in Mannheim eintreffen. Heute früh um 9 Uhr besuchte der Prinz mit dem Grafen Zeppelin die Ballonhalle und besichtigte den Ballon eingehend. Dem Grafen Zeppelin gegenüber sprach er sich über das Gesehene sehr befreutigt aus.

Richter-Vereinigung.

* Berlin, 12. Okt. Eine Berliner Richtervereinigung ist am Samstag abend begründet worden. Ueber 100 Richter und Staatsanwälte erklärten ihren sofortigen Beitritt und billigten folgende Leitsätze, in denen die Aufgaben der neugegründeten Vereinigung festgelegt werden: 1. Das Gefühl der Standeszugehörigkeit zu festigen und ungerechte Angriffe gegen den Richterstand und seine Mitglieder abzuwehren; 2. die Rechtspflege zu fördern, insbesondere durch juristische Fortbildung der Richter und durch Erweiterung ihres Einbildes in die gesamten Lebensvorgänge des Volkes; 3. das Verständnis für Gerichtsverfahren und Rechtsfachen bei der Allgemeinheit zu heben und eine engere Fühlung zwischen Volk und Richtern zu erzielen; 4. an der Gesetzgebung teilzunehmen und die rechtlichen Verfahren durch Beratung mitzuwirken; 5. Schaffung eines preussischen Richtervereins und Teilnahme an dem Deutschen Richterbund.

Marokko.

* Tanger, 12. Okt. Hier verläutelt, der Dragoman der französischen Legation, Ben Wahr, habe in Jes die Aufgabe, einer Mission des französischen Gesandten Regnoult nach Jes den Boden vorzubereiten.

Der Studentenstreik in Rußland.

* Moskau, 13. Okt. Der Rektor der Universität erließ folgende Bekanntmachung: Infolge der geringen Obstruktion der Studenten und deren großen, für die Professoren beteiligten Handlungsweisen, beschloß das Bureau des Universitätsrates, den Rektor zu ersuchen, daß er für heute eine Exzitation des Rates anberaumen und die vorläufige Einstellung der Vorlesungen anordne.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidenheim, 12. Okt. Bezüglich der Meldung vom 8. ds. Mts., in der ausgesprochen wurde, daß es unverständlich sei, daß der Kadaver eines Pferdes von abends bis spät am Morgen liegen blieb, werden wie ersucht, mitgeteilt, daß die

Polizei ihre Schuldigkeit getan und die Verbandsabrede der Leichenrechtzeitig verhängt habe. Auch sei das Pferd vollständig bedeckt gewesen, aber anscheinend von vorübergehenden Reutereien aufgedeckt worden.

* Heidesheim, 12. Okt. Die H. V. B. Pr. verläutelt, beabsichtigt der Leichenrechtzeitig Vorführverein die einzelnen Mitglieder wegen der von ihnen unterzeichneten, aber zum Todmord gefälschten Forderungen zu verklagen. Es wird sich um etwa 80 Klagen handeln.

oc. Schwetzingen, 12. Okt. Das hiesige Realprogymnasium legte gestern das 25jährige Jubiläum seines Vorstandes, des Prof. A. F. Raier, durch Festzug und Bankett.

* Heidesheim, 13. Okt. Das im hiesigen Grundbuch auf den Namen des Gesamtguts der ehelichen Gütergemeinschaft zwischen Architekt Bartholomäus Hartmann in Mannheim und dessen Ehefrau Josephine eingetragene, Titel zum Schwarzen Adler kam heute vormittags zur Zwangsversteigerung. Das Hausstraße Nr. 195 gelagene, 6 Ar 11 Qm. Hofreite mit Gebäulichkeiten umfassende Anwesen ist geschätzt zu 170 000 M. für Gebote und 14 310 für Zuhörer. Der Zuschlag erfolgte auf das Angebot eines der weniger beteiligten Gläubiger Kaufmann Alexander Köhler aus Sickingen von 167 000 Mark.

* Redarhausen, 12. Okt. Gestern morgen wurde von Häuer Anton Orth die Leiche einer zirka 40jährigen Frauensperson aus dem Redar gelandet. Nach Ansicht von Sachverständigen hat die Leiche nur wenige Stunden im Wasser gelegen und man ist allgemein der Ansicht, daß die Ermordung aus der Umgebung kommt.

G. Karlsruhe, 12. Okt. Nach einem Fortzuge des Herrn Baunat von Lengen aus Freiburg bildete sich in hiesiger Stadt eine Ortsgemeinschaft des deutschen Vereins zur Hebung der Sittlichkeit, der alsbald eine Anzahl Männer der besten Kreise sich angeschlossen. Als Hauptaufgabe stellt sie an Veranstaltung von Vorträgen über Sittlichkeit und verwandte soziale Gebiete mit besonderer Betonung des jugendlichen, Förderung und Beförderung etwa zutuge tretender einschlägiger hiesiger Rhythmen. — Der hiesige Landesoberkonservator beschloß wegen ungenügender Anmeldung von der Abhaltung eines Obmannes in Karlsruhe abzusehen. Der Stadtrat will nun die Sache selbst in die Hand nehmen. — Der besteirabete Wegger und Schneiderhändler Ludwig Huber wurde heute nacht in der Koppelstraße von 3 Männern (darunter 2 verheiratet), angefallen, dabei erlitt er Stiche in den rechten Unterarm und den Rücken. Der Verletzte dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Kaufleute sind verärgert.

V. Aßern, 10. Okt. Unter außerordentlich starker Beteiligung aus allen Bezirken des Landes wurde gestern auf dem hiesigen Friedhof das von der hiesigen Lehrerschaft gestiftete Grabdenkmal für den vor vier Jahren dahier verstorbenen Obmann des Badischen Lehrervereins, Hauptlehrer August Grimm, durch einen feierlichen Weiheakt seiner Bestimmung übergeben. Nach einem erhebenden Gesang hielt Hauptlehrer Gattich aus Freiburg die Weihere, in welcher er die Verdienste schilderte, die Grimm für die badische Lehrerschaft als deren unerschrockener und zielbewusster Kämpfer sich erworben. Der derzeitige Obmann des Badischen Lehrervereins Oberlehrer Bau-Christenhal übergab das Denkmal (ein von Bildhauer Repp erstellter mächtiger Granitblock mit dem wohlgelegenen Reliefbild des Verstorbenen und einer Metalltafel, auf welcher Name und ein von Grimm herrührender bedeutungsvoller Ausspruch: Wir werden hagen, unsere Sache ist ewig, enthalten sind) der Stadtgemeinde Aßern, sowie der hiesigen freien Konferenz zu weiterer Obhut. Mit Dank und ehrenden Worten für den ehemaligen geschätzten Lehrer der Gemeinde, welcher Grimm nahezu 25 Jahre erprießlich gedient, übernahm Herr Bürgermeister Schaefer das Grabdenkmal und legte einen Kranz frischer Blumen im Auftrag der Stadtbewohner nieder. Folgende geschah vom Vorhingen der freien Konferenz Aßern, Hauptl. Landenberger, unter einbringlichen Mahnworten an die jüngere Generation des Lehrstandes, das Vermächtnis Grimms in Ehren zu halten und in seinem Geiste zu wirken. Es folgte nun die Niederlegung von Kränzen mit entsprechenden Ansprachen seitens der verschiedenen Lehrervereinigungsvereine: Pestalozziverein Bad. Lehrer durch Optl. Wohlfarth-Offenbach, Bad. Lehrer Witwen- und Waisenstift durch Optl. Stürer-Mannheim, Krankenunterstützungsverein durch Optl. Engler-Offenbach, Verein unabhängiger Lehrer durch Lehrer Bartholomäus-Mannheim. Auch von einer größeren Anzahl Konferenzen des Landes wurden Kränze niedergelegt u. a. von der Konferenz Mannheim durch Optl. Herz. Nach einem weiteren Gesang war die schließliche Feier beendet und die Versammlung begab sich zu der Grabstätte des im Jahre 1876 verstorbenen Hauptlehrers Alois Manz, des Begründers des Pestalozzivereins badischer Lehrer. Hier legte Obmann Baunat nach kurzer Ansprache einen Kranz nieder. — Im Anschluß an diese Feier tagte hier am heutigen Sonntag die alljährliche Sitzung des Gesamtvorstandes des Badischen Lehrervereins. Nach Erledigung einer größeren Anzahl interner Angelegenheiten hielt der Obmannselbvertreter Köbel-Mannheim ein eingehendes Referat, in welchem die Tätigkeit des engeren Vorstandes in der Gesundheitsbewegung im Einzelnen vorgetragen wurde. Dabei wurden auch die Maßnahmen fixiert, die zur weiteren Verfestigung der berechtigten Forderungen in Zukunft einzuhalten sind. In der Versammlung wurde die Taktik der Lehrervereinsvorstandes allgemein gutgeheißen.

Pfalz, Gessen und Umgebung.

* Frankenthal, 12. Okt. Ein schwerer Unfall trat heute früh in der Schnellpressfabrik Albert u. Co. zu. Als der 57 Jahre alte Gusspauer Christian Weder aus Gochheim an dem 1050 Umdrehungen in der Minute wachsenden Schleifstein ein Stück Guss ausschleifen im Begriffe war, sprang ein Stück ab und traf Weder mit derartigiger Wucht in das Gesicht, daß der Kopf zerquetscht wurde und Weder sofort tot war.

* Darmstadt, 12. Okt. In der am Samstag stattgehabten Sitzung des Verwaltungsgerichtshofes wurde gegen Bürgermeister Knaf von Wüdingen auf Dienstentlassung erkannt. Er hat dem vertriebenen Wüdingen Hofrat Rothschild ohne Kontrolle die Schlüssel zur Ruffette der Gemeinde Wüdingen überlassen, in welcher für über 100 000 M. Wertpapiere der Stadt aufgehoben waren. Daburch war es Rothschild möglich, sich die für ca. 82 000 M. guten Papiere anzueignen und dafür schlechte wertlose Obligationen einzulegen. Mit Rücksicht auf die kaum glaubliche Sorglosigkeit erkannte der Gerichtshof auf die hohe Strafe. Da die Stadt Wüdingen bedeutend geschädigt ist, wird nun weitere Schadenersatzklagen folgen.

* Darmstadt, 13. Okt. Der auf Veranlassung der Darmstädter Studentenschaft errichtete Bismardium auf dem Donnerberg bei Darmstadt soll am 6. November in feierlicher Weise eingeweiht werden. — Die beiden großen Darmstädter Karneval-Vereinigungen „Gesellschaft“ und „Karlotta“, welche sich seit Jahren beschleiden und Konkurrenz machten, haben nunmehr beschlossen, von dem nächsten Winter ab ihre Veranstaltungen gemeinsam abzuhalten.

Volkswirtschaft.

Wein.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“). (Schluß).

Das Mostverkaufsgeschäft, das schon vor oder gleich bei Beginn der Lese lebhaft einsetzte, bewegte sich fortgesetzt in recht zufriedenstellenden Bahnen. Die Preise sind außerordentlich hohe. Weil der Handel diese enorm hohen Preise bewilligte, setzten auch der größte Teil der Produzenten sowie die meisten Winzervereine ihre sämtlichen Mostweinfressen als Maische oder als gefesterten Most ab. So wurden an der Oberhaardt und zwar in Markkammer, Alsterweiler, Diefelsfeld, Gainsfeld, Rhodt, Wegher, St. Martin, Kriegering, Ebesheim, Ebsenkoben, Sandau und Umgegend für die 40 Liter Maische Preise von M. 11—12 und für die 1000 Liter gefesterten Most von M. 360—375 angelegt. In Neustadt, Müßbach, Hambach, Gimmeldingen, Weckenheim und Gaardt erzielten Portugiesermaischen M. 12—12.50, in Niederkirch, Wachenheim, Ruppertsberg, Königsbach und Weidesheim M. 12.50—13.50, in der Grünstädter Gegend M. 11.50 und in Freinsheim, Erpolzheim, Weisenheim a. B., Herzheim, Leistadt, Kallstadt, Dürkheim und Ungstein M. 12.25—13 die Vogel (40 Liter). Gefestertes Most wurde in Freinsheim, Erpolzheim, Leistadt, Herzheim, Kallstadt, Ungstein, Dürkheim und Wachenheim zu M. 400—425 und in Ruppertsberg, Königsbach und Weidesheim zu M. 430—450 pro Fuder gehandelt. Zu obgenannten Preisen haben die Winzervereine in Kallstadt, Ungstein, Dürkheim und Wachenheim ihre sämtlichen Portugiesermaische in den Handel gebracht.

Am oberen Haardtgebirge, sowie in verschiedenen Neborten der Mittelhaardt ist man seit einigen Tagen mit dem Einbringen des Weichberstes beschäftigt. Mit dem Wengereitrag ist man zufrieden, die Güte des Mostes läßt häufig zu wünschen übrig. Der Mostabzug ist beiseit noch nicht bedeutend, weil die Eigner zu hohe Forderungen stellen. Einzelne Posten flüssige Moste erzielten Preise von 30—40 M. die 1000 Liter.

Im Elsaß ist der Weinberst im Unernteloh schon vollständig und im Obereloh auch in vielen Gemeinden schon im Gange. Das Wengereitrag stellt sich zum Teil auf einen halben und hier und da auf einen Zweidrittelserntertrag. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen ausgangs der 50 bis ausgangs der 70 Grad nach Döckle. Der Mostverkauf geht befriedigend vor sich. Die Preise für die neuen Weine sind recht hohe. So wurden im Weilerthal, in der Weisenburger Gegend, im Stroßburger Sandkreise, in der Joberner und Wassenheimer Gegend, im Schleißbacher Bezirk und im Barrer Canton sowie im Molsheimer Bezirk neue Weine zu 17—20 M. und im Obereloh zu 20—25 M. die 60 Liter an den Mann gebracht.

In Baden ist man im Oberland mit dem Herbst in vielen Orten schon beschäftigt. Der Herbst fällt im Allgemeinen zufriedenstellend aus. Der Trauben- sowie der Mostabzug geht flott von statten. Große Mengen Trauben wurden zu Kellerzwecken zu Preisen von M. 14 bis 15 der Zentner in der Markgräfler Gegend, sowie am Kaiserstuhl aufgekauft. Die Preise für neue Weine bewegen sich zwischen Mitte der M. 50 bis Mitte der M. 60 und teils noch höher für die Ohm. Umsätze zu diesen Preisen wurden schon häufig erzielt. Einzelne Orte hatten schon zu Anfang der Lese ihre Fressenzen veräußert.

Vom Sojfenmarkt.

* Nürnberg, 19. Okt. Das Verkaufsgeschäft am Markt wird von Tag zu Tag schwächer, weil es an Abnehmern fehlt. Tagesumfänge von kaum 300 Ballen in der Hauptaktion eines reichen Erntejahres bei kleinen Preisen kennzeichnen hinweisend die ausgeprägte Flaute des Marktes. Landzufuhr gestern 26, heute 10 Ballen. Bahnabladung gestern 500, heute 400 Ballen. Umsatz gestern und heute je 30 Ballen. Heutige Notierungen pro Zentner: Gebirgshopfen prima 38—42, Marktshopfen prima 30 bis 35, mittel 22—28, geringe 15—20, Hallertauer prima 50—55, Mißgründer prima 40—45, mittel 30—32, Württemberger prima 50—55, mittel 35—45, geringe 25—32, Badische prima 60—60, mittel 35—45, geringe 00—00, Spalter Land leichte Lager 30 bis 60, Gähner prima 45—52, mittel 35—40, Wöfener prima 00 bis 00 M. Auswahl aus Paris erzielt einige Markt mehr.

Kolonialmerie.

Bericht von Magnus u. Friedmann, Sonderabteilung: Kolonialkomor, Hamburg.)

Die Aufwärtsbewegung der Südwestafrikanischen Werte, welche bis zur Vorwoche angehalten hatten, ist durch die Kursbewegung an den internationalen Börsen scharf aufgehalten worden und das plötzliche Aufhören der Nachfrage hat bei verhältnismäßig geringem Angebot dieser Werte große Kursverluste eingebracht. Stadi schließen um 10 Prozent und South West Africa um 8, sind niedriger als in der Vorwoche. In der Zwischenzeit ist der Bericht der Okavi-Minen und Eisenbahn-Gesellschaft veröffentlicht worden und hat einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Wenn die Dividende von 9 Proz. auch nicht die Erwartung übersteigt, so hatte man auf solche große Abschreibungen und Reservestellungen, wie sie die Gesellschaft vorzunehmen in der Lage ist, doch nicht gerechnet. Auch im laufenden Geschäftsjahr sind die Resultate gut. Nach einem kürzlich veröffentlichten Communiqué hat die Gesellschaft im ersten Halbjahr 13 400 t Erz zur Verfügung gebracht.

Die anderen Märkte waren als verhältnismäßig fest zu bezeichnen, doch waren die Umsätze nur klein. Deutsche Afrikanische Gesellschafts-Anteile notierten unverändert, für Nambara zeigte sich einige Nachfrage. Von Westafrikanischen Werten waren Afrikanische Kompanie und Süd-America angeboten, Motive dagegen mehrfach gefragt. Auch für Deutsche Tage-Gesellschafts-Anteile zeigte sich Interesse.

Der Südfemerk war ohne jegliche Anregung und das Geschäft ganz geringfügig.

Vom Rheinisch-Westfälischen Anzeigermarkt.

(Bericht von G. Brüder Stern, Bankgeschäft.)

Die Haltung des Kohlenluzenmarktes war während der verfloffenen Berichtswochen lustlos. Gegenüber den durch die politische Lage hervorgerufenen Rückgängen an den großen Börsen zeigte sich der heimische Markt in bemerkenswerter Weise widerstandsfähig, aber in denjenigen Papieren, in denen nicht größere Kaufströme vorlagen, bröckelten die Preise doch ab. Bevorzugt waren Lothringen, die trotz des Ausbeuteabschlages ihren Kurs über M. 30 000 erhöhen konnten und ferner Langenbrunn, für die zahlreiche Käufer auftraten und den Preis bis M. 12 800 steigerten. Die übrigen schwereren Werte waren dagegen unter Berücksichtigung der Ausbeuteabschlüsse zu ihren vorwöchentlichen Kursen angeboten,

ohne daß sich hierzu Käufer einstellten. In mittleren Papieren bleibt die Kauflust für Eintracht Tiefbau bemerkenswert, deren Preis sich bis etwa M. 6000 erhöhen konnte. Auch Braßert konnten ihre Steigerung bis M. 5000 fortsetzen, während Erler bei nur vereinzelter Marktstellung wieder um M. 150 nachgeben mußten. Im Bereich waren ferner Alte Haase bei M. 1850, Caroline bei M. 2800, Dessel bei M. 1875, Armonia bei M. 3650, Hermann 1/111 bei M. 3300 und Freie Vogel und Unberhofft bei etwa M. 2375. Für Altdorf hat das rege Interesse nachgelassen, doch behauptete sich nach mehrfachen Schwankungen der Preis auf seiner vorwöchentlichen Höhe.

Auch der Braunkohlenmarkt konnte sich der allgemein unruhigen Tendenz nicht entziehen, und die in der Vorwoche gestragten Kurse von Schallmayer, Lucherberg und Vellerhammer gingen nur in vereinzelter Stücken und zu etwas ermäßigten Preisen um. Etwas fester lagen Bruckdorf, Nietleben, für die bei etwa 6100 Käufer auftraten. Eine größere Schwankung erfuhr Hamburg. Sie zogen auf Meinungskäufe zunächst bis M. 525 an, um sich aber nunmehr auf das durch die erfolgte Zubehauschreibung hervorgerufene Entlastungsbedürfnis wieder bis M. 450 abzuschwächen.

Der Aktienmarkt entbehrte in der abgelautenen Berichtswochen jeder Anregung. Nachdem die aus Anlaß des Vierteljahrschlusses erfolgten Käufe in Ausbeutewerten beendet sind, bröckelten die Preise auf diesem Gebiete bei nur geringem Angebot merklich ab. Niedriger stellten sich Burbach, die schon bei M. 11 000 angeboten waren, und Wilhelmshall, die bei M. 9900 erhältlich sind, da der Beschluß des Grundbesitzes, die Ausbeuteverteilung auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben, doch Bestimmung hervorgerufen hat. Vereinzelt Nachfrage erhielt sich für Alexanderhall bei M. 6700 und Gläuf Sonderhausen bei M. 15 500. Für die Kurse der jüngeren Unternehmungen war die Stimmung schwach, und Gerüchte über bevorstehenden Zubehedarf bei mehreren Gewerkschaften führten zu Entlastungsverkäufen auf der ganzen Linie. Besonders scharf wurden Siegfried I gedrückt, für die erst bei M. 2850 wieder Nachfrage einsetzte. Auch Hansa Silberberg sind bei M. 3050 gegen die Vorwoche um M. 200 niedriger. Schließlich sind Hermann II bei M. 1175 und Rothenberg bei M. 1575 abgeschrieben. Behauptet bleiben dagegen Immenrode bei M. 3100 und Salzünde bei 1650. Auch Sachsen Weimar wurden bei M. 1700 bis M. 1725 mehrfach gefragt und gehandelt. Am Aktienmarkt fehlten allein Bismardshall nach kurzer Unterbrechung ihre Steigerung bis 26 pCt. fort. Dagegen waren Justus auf umfangreiche Marktstellungen vorübergehend bis 60 pCt. gedrückt, bei Berichtsschluss aber wieder bis 85 pCt. erholt. Niedriger waren ferner Krügerhall bei etwa 66 pCt. In Rennberg, Hattof und Teutonia entwickelte sich zu vorwöchigen Preisen einiges Geschäft. Die Werte des Südbergkonzerns blieben vernachlässigt.

Von Erzkluzen konnten Klüsterweide bei guter Nachfrage bis M. 525 anziehen. Der übrige Markt blieb geschäftlos.

Eisenwerke Goggenau, A.-G. Der Rohüberschuss für das Geschäftsjahr 1907/08 beträgt 902 240 M. (i. V. 845 446 M.). Nach Absetzung der Geschäftsausgaben von 421 580 M. (346 194 M.) und der Abschreibungen von 155 620 M. (143 440 M.) verbleibt ein Reingewinn von 324 140 M. (355 811 M.), aus welchem 46 257 M. den Aktionären überwiesen und 4 Prozent Dividende mit 240 000 M. (274 Proz. = 200 000 M.) zur Verteilung gelangen. Die Ausschüttung des laufenden Jahres wird nicht ungewöhnlich; der Kursnotenschand erreicht ungefähr die gleiche Höhe des vergangenen Jahres.

Bauing A.-G., Hamm i. W. Nach dem Geschäftsbericht dieser Maschinenfabrik lag im ersten Halbjahr noch genügend Arbeit vor; dagegen hielten die Besteller im zweiten Halbjahr sehr zurück, so daß es nicht möglich war, für den Rest des Geschäftsjahres die Betriebsanordnungen voll auszuführen. Der Gesamtgewinn wurde auch geschmälert durch die Abwicklung eines seit einigen Jahren schwebenden Streitfalles, für den aus der Delkrederrechnung M. 10 000 verwandt wurden, während der Rest unmittelbar aus dem Betrieb Deckung fand. Die Warenrechnung verringerte sich von M. 632 405 auf M. 562 980. In Abschreibungen wurden M. 68 722 (i. V. M. 65 747) verwendet, so daß der Reingewinn sich von M. 77 775 auf M. 55 968 ermäßigt. Als Dividende werden wieder 3 Proz. (i. V. 1. V.) verteilt. Von dem laufenden Jahre lasse sich noch nicht viel sagen, da die Werke mit Bestellungen so lange zurückhalten, bis weitere Klärung der Marktlage eingetreten sei.

Die Chemische Fabrik Hoenningen vorm. Waller Feld u. Co. hatte nach M. 135 436 (i. V. M. 180 128) Abschreibungen Markt 422 573 (M. 512 749) Reingewinn, woraus 8 Proz. (10 %) Dividende verteilt werden, bei M. 107 573 (M. 117 749) Vortrag. Wenn die Kohlen auch noch hoch im Preise stehen, so ist wenigstens die Qualität wieder annähernd zufriedenstellend. Umfangreiche Betriebsverbesserungen und Neuanlagen tragen dazu bei, die Herstellungskosten der Fabrikate herabzusetzen, für welche die Hoffnungen von Jahr zu Jahr im Preise stehen. Entsprechend der allgemeinen Abflauung der Konjunktur habe zwar die Nachfrage auch nach den Hauptprodukten der Gesellschaft nachgelassen, doch hoffe die Verwaltung, unterstützt durch früher gezeichnete langfristige Abschlüsse und durch teilweise Selbstverarbeitung, auf die Unterbrechung ihrer Produktionen auch im laufenden Jahre. Nadelwerk und Hoenninger Strudel lassen noch bessere Ertragnisse für das neue Geschäftsjahr erwarten, als sie im abgelautenen erbrachten (Diesmal zusammen M. 55 400 gegen M. 12 900 i. V.).

Verband Europäischer Emailierwerke. Die verfaulter, ist neuerdings die Wiener Versammlung zur Begründung des Verbandes Europäischer Emailierwerke wegen Behinderung einiger maßgebender Herren auf den November verlegt worden. In der Zwischenzeit sollen die Vorarbeiten für die Aufstellung gemeinsamer Verkaufsbedingungen in den einzelnen Absatzgebieten soweit gefördert werden, daß in der nächsten Versammlung die Verkaufskontingente für das erste Semester 1909 geregelt werden kann.

Neue Inselberg. Die Seifen- und Parfümeriefabrik J. E. Douglas Söhne in Düsseldorf ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Verbindlichkeiten sollen nicht bedeutend sein.

Neues vom Dividendenmarkt. Der Aufsichtsrat der Zuckerfabrik Froschdorf schlägt nach Abschreibung auf die Anlagen von M. 109 451 (i. V. M. 101 821) 12 1/2 Prozent Dividende (i. V. 7 Prozent) vor. Der Aufsichtsrat der Sächsischen Webstofffabrik (Schönher) in Chemnitz schlägt 13 Prozent (16 Prozent) Dividende vor bei wiederum M. 60 000 = 2 Prozent Zuzahlung zur Dividendenreserve. Der Aufsichtsrat der Rühlensbauanstalt und Maschinenfabrik vorm. Gebr. Sed. in Dresden schlägt wiederum 12 Prozent Dividende vor. Umsatz und Gewinnziffern haben sich wenig verändert.

Geld-, Bank- und Börsenwesen. Ein Handbuch für Bankbeamte, Juristen, Kaufleute und Kapitalisten, sowie für den all-

gemeinen Gebrauch von Dr. Georg Obit, Dozent an der Handelshochschule Berlin. 5. ungarbearbeitete und vermehrte Auflage. 18. bis 22. Tausend. Leipzig 1908. Verlag von Carl Ernst Poeschel. XII und 340 Seiten. Geb. M. 4.20. Der 1. Teil bringt eine äußerst klare Behandlung des Geldes und seiner Wertpapiere (Scheid, Papiergeld, Wechsel usw.). Der Leser wird informiert über die Technik des Geldverkehrs, er lernt das deutsche und das ausländische Geldwesen kennen und bekommt einen klaren Überblick über die Währungsfrage. Der 2. Teil behandelt das Bankwesen. Hier kommen dem Verfasser keine Kenntnisse zugute, die er sich in langer Bankpraxis erworben hat. Die Abschnitte „Bank“ und „Börse“ können wohl als das Beste bezeichnet werden, was existiert. Im 3. Teil, „die Börse und ihre Geschäfte“, bekommen wir einen Überblick über die Organisation der Börse, über die Arten der an den Börsen gehandelten Wertpapiere, über Kursfestsetzung usw. Weiter werden wir mit der Technik der Kassa- und Zeitgeschäfte, mit den Kramengeschäften usw. an der Hand von Beispielen bekannt gemacht. Überall ist auf die gesetzlichen Bestimmungen und die Klancen hingewiesen. Zahlreiche Lehrer an Universitäten, an technischen Hochschulen und Handelshochschulen empfehlen die Anschaffung des Obit'schen Buches.

(Telegraphische Handelsberichte siehe 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

w. Frankfurt a. M., 18. Okt. Fondsbörse. Der Geschäftsverkehr war heute wesentlich ruhiger und die gestrige kräftige Haltung ließ auf einzelnen Märkten teilweise mäßige Abschwächung erkennen. Er herrschte zwar heute weitere Beruhigung, da die Bedrohung des Friedens als ausgeschlossen betrachtet wird. Die Tendenz war heute ungleichmäßig. Der hiesige Privatdiskont zog heute infolge stärkeren Beschlags um 1/8 pCt. auf 3 pCt. an. Die einzelnen Märkte ergaben folgendes Stimmungsbild: Banken ruhig und größtenteils behauptet, Kreditaktien abgeschwächt, für Deutsche Bank und Nationalbank für Deutschland war größeres Interesse bei anziehenden Kursen, Mittelbanken behaupteten ihren Kursstand. In ausländischen Fonds trat eine weitere durchgreifende Befestigung ein, von türkischen Anleihen konnten unifizierter sich weiter befestigen, Bulgaren und Russen zeichneten sich durch belebtes Geschäft aus, Portugiesen still, Spanier fest, heimische Anleihen gut behauptet, Kronenrente fester. Bahnen ruhiger, Baltimore fest im Anschluß an Newyork, italienische besser, während Lombarden rückgängige Tendenz verfolgten. Schiffsaktien ruhig aber fest. Montanwerte unterlagen Schwankungen. Dies gilt besonders für leitende Werte, welche aber durch wenig günstige Berichte vom Robeisenmarkt ungünstig beeinflusst wurden. Industriewerte zeigten größtenteils feste Tendenz, bevorzugt waren einzelne Aktien elektrischer Werte wie Siemens u. Salze und Schudert 3 pCt. höher. Von chemischen Werten sind Badische Anilin, Chemische Mannheim und Schöcher bei lebhafter Nachfrage und erhöhtem Kursniveau zu erwähnen. Maschinenfabriken fest. Im weiteren Verlauf war das Geschäft ruhig bei teilweisen Abschwächungen. An der Nachbörse machte sich Nachfrage für Banken bemerkbar. Schudert lebhaft. Es notierten Kreditaktien 198.30, 50, Diskonto 147.10, Lombarden 22.30, 40, Baltimore 98.30, Schudert 122. Privatdiskont 3 pCt.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 4 Prozent.

Table with exchange rates for Amsterdam, Belgium, Italy, London, etc. Columns include location, currency type, and rates.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with German state securities including Reichsbank, 3% and 4% bonds, etc. Columns include denomination and price.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with industrial stocks including various factory and company shares like Bad. Zuckerfabr., Südd. Immobilien, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with mining stocks including Harpener Bergbau, Hiberna, etc.

Ätien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with 2 columns: Aktienname and Preis. Includes entries like 'Holländ. Dampschiff', 'Holländ. Westind. Dampschiff', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table with 2 columns: Aktienname and Preis. Includes entries like 'Holländ. Bank', 'Berl. Handels-Ges.', 'Commerz. u. Ind.-B.', etc.

Frankfurt a. M., 13. Oktober. Kreditaktien 198.30, Disconto-Commandit 176.40, Darmstädter 128.50, Dresdener Bank 145.50, Hamb. 22.50, Bochumer 21.90, etc.

Mannheimer Effektenbörse

vom 13. Oktober. (Offizieller Bericht) In der heutigen Börse gelangte ein Abschluss in Aktien der Vorstand Zementwerke, Heidelberg zu 151.50 pSt. Sonstiges ohne bemerkenswerte Veränderungen.

Large table with 3 columns: Aktienname, Preis, Geld. Includes sections for 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien', 'Industrie', 'Transport u. Versicherung'.

Berliner Effektenbörse

Table with 3 columns: Aktienname, Preis, Geld. Includes entries like '4% Reichsbank', '3% Reichsbank', '4% Gontols', etc.

Wittelegramm des General-Anzeiger

Berlin, 13. Okt. (Bonds Börse.) Im heutigen Börsenverkehr trat von Beginn an eine gewisse Unsicherheit zu Tage. Man hielt zwar an der Ansicht fest, dass kriegerische Vermutungen aus Anlass der Balkanereignisse nicht zu befürchten seien, verhehlte sich aber andererseits nicht, dass die schwebenden Verhandlungen unter den Großmächten noch mancherlei Ueberzählungen bringen können. Die Kursbesserungen wurden meist auf Deduktionen zurückgeführt. Auf dem Rentenmarkt gewannen Nationalbank 1.80 pSt., während die übrigen Veränderungen sich unter 1/2 pSt. hielten. Für Bahntiere war die Stimmung für amerikanische Werte nicht den Remontier-Steigerungen entsprechend, da sich für diese Werte mehr Reserven zeigte. Orientbahnaktien dagegen stellten sich um 1 pSt. höher. Lombarden gaben um 0.30 nach. Die Kurse der Montanwerte unterlagen mehrfachen Schwankungen. Im Verlaufe wirkten Gerüchte über eine bevorstehende Kapitalerhöhung bei den Rammacher Hüttenwerken nachteilig auf die Tendenz ein. Auch sprach man von unangünstigen Eisenmarktberichten aus Rheinland und Westfalen. Die meisten Werte gingen unter gestrigen Stand. Gelsenkirchener verloren 1 1/2 pSt. Böhm. 1.35 pSt., dagegen gewannen Dortmund 1 pSt.,

Deutsch-Luxemburger 3/4 pSt. Schiffahrtsaktien bröckelten um ca. 1 pSt. ab. Sehr fest lagen wiederum bei einer Steigerung von 3 pSt. infolge von Meinungskäufen die führenden Elektrizitäts-Aktien. Gute Haltung zeigte auch der Rentenmarkt. Deduktionen führten zu einem Anziehen der russischen Aktien von 1902 um 1/2 pSt. Tägliches Geld 2 1/2. Die heutigen ausländischen Börsen boten keine Anregung. In dritter Börsenstunde bei ruhigem Verkehr auf gebessertes London und guter Haltung des Kassamarktes vorwiegend besser. Waagonsaktien bezogen.

Londoner Effektenbörse.

Table with 2 columns: London, 18. Okt. (Telegr.) and Anfangskurse der Effektenbörse. Includes entries like '4% Gontols', '8% Reichsanleihe', '4% Argentiner', etc.

Berliner Produktenbörse.

Table with 2 columns: Berlin, 18. Oktober. (Telegramm.) and Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse. Includes entries like 'Weizen per Dtr.', 'Roggen per Dtr.', 'Hafer per Dtr.', etc.

Siverpool, 18. Oktober (Anfangskurse.)

Table with 2 columns: Siverpool, 18. Oktober and Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse. Includes entries like 'Weizen per Dtr.', 'Roggen per Dtr.', 'Hafer per Dtr.', etc.

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 18. Okt. (Telegr.) In der heutigen Generalversammlung des Vereines deutscher Portlandzementfabriken waren 85 Werke, das heißt, fast alle deutschen Fabriken, vertreten. Es wurde ein Antrag an die Behörden auf Forderung der Füllungsnormen für Feinheit des Portlandzementes beschlossen und zwar, entsprechend den Erfordernissen der modernen Praxis, eine Prüfung schon nach feinsten Erhöhung, sowie eine Prüfung bei Erhärtung in der Luft. Die beschlossenen Minimalfeinheiten bedeuten gegen die bisherigen Forderungen eine Erhöhung von 25 Proz., was besonders für die Eisenbetonbauten von hoher Wichtigkeit ist. Wogen werden Verhandlungen der Gruppenverbände unter einander, sowie eine Besprechung bezüglich der Exportverhältnisse stattfinden. In die heutige Sitzung schloß sich ein Festmahl im großen Saale der Stadthalle. Heute nachmittag folgt ein Rednerabend und abends Schloßbesichtigung.

Köln, 18. Okt. In Ausführung des General-

versammlungsbeschlusses der Gesellschaft, das Grundkapital von 1,000 Millionen auf 1,400 Millionen zu erhöhen, werden die Aktien der Gesellschaft, das Bezugsrecht auf die neuen, für das laufende Geschäftsjahr 1908-09 zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien, die von dem Bankhaus Strauß u. Co. für 108 Prozent übernommen wurden, bis zum 31. d. Mts. angesetzt. Auf je 1000 Mark Aktien entfällt eine neue zu 1000 Mark zum Kurse von 108 Prozent zuzüglich halben Schlussnotensempel. Beiträge unter M. 3000 bleiben laut Brief. Fig. unberücksichtigt. Das Unternehmen verteilte für die beiden Vorjahre je 17 Prozent und für die drei vorherigen Jahre zweimal je 16 und einmal 15 Prozent.

Neues vom Dividendenmarkt.

München, 18. Okt. Die Freixinger Aktien-Brauerei in Freixing verteilt 4 Prozent wie im Vorjahre. Der Bierabsatz war laut Brief. Zeitung um 1100 Hektoliter höher. Schmeißer-Kölnner Eisenwerke u. Schmeißer-Wuppertal.

Köln, 18. Okt. Nach dem Geschäftsbericht für 1907-08

war die Gesellschaft in allen Betrieben reichlich zu lehrenden Breiten beschäftigt. Doch zeigen die Preise Neigung nach unten. Der Reingewinn beträgt M. 971 783, im Vorjahre Mark 1 240 812. Die Dividende beträgt 8 Prozent, im Vorjahre 10 Prozent. Welche Wirkung die Aufhebung des Kohlenzolltarifs für die Gesellschaft haben wird, läßt sich kaum voraussagen. Es dürfte erwartet werden, daß mit der Beibehaltung des Geldes die Unternehmungslust und damit die Produktivität neu erwachen und dem Betrieb der Gesellschaft nach und nach wieder volle Beschäftigung zuführen werden.

Zahlungseinstellungen.

Köln, 18. Okt. Die Kolonialwaren-Großfirma August Unterferl in Köln bietet nach der Köln. Zeitung ihren Gläubigern 50 Prozent. Die Verpflichtungen belaufen sich auf etwa 380 000 Mark, denen ungefähr 190 000 Mark Vermögenswerte gegenüberstehen. Hauptgläubiger sind rheinische und norddeutsche Indurrassinerien beteiligt. Zum Teil mit sehr erheblichen Beträgen.

Von der Donnersmaulhütte.

Breslau, 18. Okt. Der Wintergewinn der Donnersmaulhütte wird nach der 'Bresl. Zig.' gegen das Vorjahr 300 000 M. nicht übersteigen. Da die Gesellschaft die Produktion schon für ein volles Jahr verabschiedet hat, läßt sich heute bereits übersehen, daß die Dividende wahrscheinlich 2 Prozent nicht höher im Vorjahre, für welches wegen des Ausbaus der nunmehr fertigen neuen Abwehrgänge noch die Veranlagungsgeldmittel ergolten habe.

Preisermäßigung der Kohlstoff-Vereinigung.

Elben a. Ruhr, 18. Okt. Die Kohlstoffvereinigung ermäßigte der Rhein-West. Zig. zufolge die Preise für Stroh auf 120 Mark auf 117 Mark, auf Schweinefleisch auf 132.00 Mark mit Nachlass von 3 Mark für Dimensionen, in denen die Schweinefleischwerke einen Wettbewerb machen können. Die Preise für Schweinefleisch werden in

legter Zeit härter unterboten, obwohl die jetzigen Sätze der Vereinigung kaum noch einen Nutzen lassen.

Von der Berliner Börse.

Die Deutsche Bank beantragt, jetzt die Zulassung von 20 Millionen Aktien und 15 Millionen 3/4prozentiger Obligationen der Badischen Anilin- und Sodafabrik, Schiffahrt auf der Elbe.

Hamburg, 18. Okt. Die Schiffahrt auf der Elbe ist durch den Wassermangel bereits sehr erschwert. In manchen Stellen ist die Passage H. 'Bresl. Zig.' bereits unmöglich.

Prinz Heinrich-Eisenbahn.

Luxemburg, 18. Okt. Die Einnahmen der Prince-Genry-Eisenbahn betragen in der ersten Decade des Monats Oktober Francs 187 500 oder gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres weniger Francs 18 510.

Von der französischen Südbahngesellschaft.

Paris, 18. Okt. Die Obligationär-Versammlung der Südbahngesellschaft genehmigte das provisorische Abkommen mit der Gesellschaft und ernannte laut Frankfurter Zeitung das frühere Schlichtungsgremium neu.

Berlin, 18. Okt. Nach der amtlichen Statistik

bringt für die ersten neun Monate des Jahres 1908 der Wert der Einfuhr 4 478 708 000 Francs gegen 4 456 245 000 Francs im Vorjahre; der Wert der Ausfuhr 3 883 374 000 Francs gegen 4 131 488 000 im Vorjahre.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Wargold, Fernsprecher: Nr. 55 und 1637 18. Oktober 1908. Provisionsfrei

Table with 3 columns: Wir sind als Selbstkontrahenten, Käufer, Käufer. Includes entries like 'K.G. für Mühlenbetrieb', 'K.G. für Mühlenbetrieb', 'K.G. für Mühlenbetrieb', etc.

Verantwortlich: Für Kunst- und Illustration: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Mich. Schaefer; für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. S. Franz Richter; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Jaos; Druck und Verlag der Dr. S. Sauer'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

KALODONT 60 BESTE ZAHN-CRÈME Pf. 1882

Hunyadi János Bitterquelle seit 40 Jahren bewährt. Lassen Sie sich nichts MINDERWERTIGES aufdrängen und verlangen Sie das ECHTE mit Namenszug SAXLEHNER.

Gründige Frau, hier ist ein Patet für Sie! Ich, vielen Dank, da sind endlich meine ganz ächte Sodener Mineral-Pastillen. Nun sollen Sie sehen, wie schnell ich wieder auf dem Damm bin. Hören Sie nur meinen Dulken - Oua-ban-hau! Bedingentlich, nicht wahr. Und nun sollen Sie mich morgen früh sehen, wenn ich eine Schachtel ganz ächte Sodener aufgebraucht habe! Ich weite, ich habe überhaupt nicht mehr und bin frisch wie der Fisch im Wasser. Ueber meine ganz ächte Sodener geht eben gar nicht. Versuchen Sie's auch damit, die Schachtel kostet nur 85 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben, lassen Sie sich aber keine Nachahmungen aufhängen.

